

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 130 (1985)
Heft: 4

Anhang: Schulpraxis : Zeitschrift des Bernischen Lehrervereins : Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung, Nr. 4, 21. Februar 1985

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

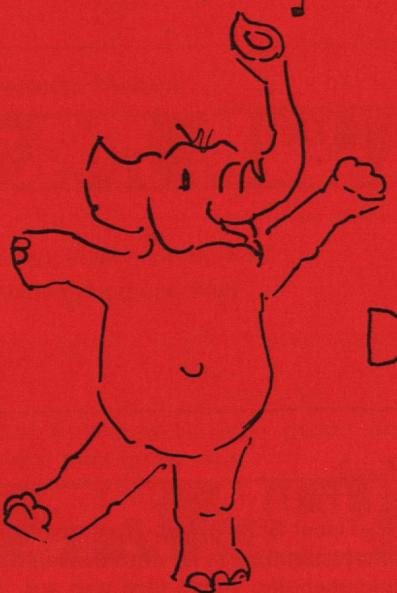
Schulpraxis

21. Februar 1985

Zeitschrift des Bernischen Lehrervereins · Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung Nr. 4

Zwei Beiträge zum Musik- unterricht 1.-4. Schuljahr

KAI-TO



DER ELEFANT
DER SANG

LEBEN UND WOHNEN
HIER UND ANDERSWO



Schulpraxis / Schweizerische Lehrerzeitung — Nr. 4

Zeitschrift des Bernischen Lehrervereins
Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung

21. Februar 1985

Redaktion des «Schulpraxis» -Teils: Daniel Moser, Steigerweg 26, 3006 Bern
Druck und Spedition: Eicher & Co., 3001 Bern

Zwei Beiträge zum Musikunterricht 1.–4. Schuljahr

1. Teil: Kai-to, der Elefant der sang	1
Arbeitsvorschläge	3
Rhythmische Schulung	15
Hörerziehung, einfache Blasinstrumente	16
2. Teil: Leben und Wohnen	17
Jahresplan	18
Hörerziehung	22
Singen / Stimmpflege	23
Rhythmische Schulung	24
Melodische Schulung	26
Instrumentales Musizieren	28
Notation	29
Arbeitsblatt A 1	31
Arbeitsblatt A 2	32
Arbeitsblatt A 3	33
Arbeitsblatt A 4	34
Arbeitsblatt A 5	35
Arbeitsblatt A 6	36
Ein vertanzter Tag	37

Freude am Singen – Freude an der Musik

«Vom Fach Singen zum Fach Musik» war der Titel einer Schulpraxis-Nummer, die vor 12 Jahren erschien. Diese Erweiterung des Fachverständnisses ist unterdessen durch die neuen Lehrpläne für die Primar- und Sekundarschulen verbindlich und aus dem Fach Singen ist das Fach Singen/Musik geworden.

Singen/Musik kann – wie andere Schulfächer auch – für Lehrer und Schüler nicht nur Freude, sondern auch ein mühsames Fach, ein ungeliebtes Fach sein. Hier hat die Projektgruppe Musik der Zentralstelle für Lehrerfortbildung Bern vor vielen Jahren mit ihrer Arbeit eingesetzt: Engagierte Lehrerinnen und Lehrer versuchten, in Kursen (später auch mit Dokumentationen) Wege aufzuzeigen, wie die vielseitigen, im Lehrplan oft nur kurz und allgemein aufgeführten Themen in der Praxis gestaltet werden können. Sie richteten sich dabei insbesondere auch an die Kolleginnen und Kollegen, die das Fach als eines unter mehreren Fächern unterrichten und sich selber nicht als Musikspezialisten verstehen.

Diese Schulpraxisnummer ist ein weiteres Ergebnis der Arbeit der Projektgruppe Musik, wobei teilweise Vorarbeiten einer Wahlfachgruppe aus dem Semesterkurs vom Winter 1983/84 übernommen wurden. Sie zeigt – ganz im Sinne des neuen bernischen Lehrplanes – Möglichkeiten der Verbindung von Singen/Musik mit anderen Fächern, und zwar am Beispiel der zwei Themen für das 1. bis 4. Schuljahr:

- Bilderbuch «Kai-to, der Elefant, der sang»
- Leben und Wohnen hier und anderswo (Heimatunterricht)

Beispiele für Singen/Musik auf der Mittel- und Oberstufe werden Sie in der nächsten Schulpraxis finden.

Wir hoffen, dass auch Sie Lust bekommen, mit Ihren Schülern den Reichtum der Klangwelt zu entdecken und dass Sie Mut finden werden, in kleine musikalische Experimente einzusteigen. Ganz besonders beim Singen und Musizieren stehen das Ausprobieren und Entdecken vor allem theoretischen Wissen.

Zentralstelle für Lehrerfortbildung Bern:
Hans Rudolf Lanker

Zu diesem Heft

Die beiden ersten Nummern der «Schulpraxis» in diesem Jahr sind dem Fach «Singen/Musik» gewidmet. Damit soll gezeigt werden, dass auch unter der neuen Redaktion am bewährten Konzept der «Schulpraxis», wie es Hans-Rudolf Egli während seiner 24jährigen Redaktionszeit entwickelt hat, festgehalten werden soll: Jede Nummer besass ihren fachlichen oder thematischen Schwerpunkt. Dies ermöglichte ein tiefergreifendes Eingehen auf bestimmte Themen, ohne jedoch pfannenfertige Lektionspräparationen oder blosse Grobskizzen von Unterrichtseinheiten liefern zu wollen. Wenn wir zurückblicken, so stellen wir fest, dass etwa zwei Drittel der Hefte sich mit unterrichtspraktischen Beiträgen auseinandersetzen, während etwa ein Drittel Fragen aus der allgemeinen Didaktik und der Pädagogik aufgriff. Die «Schulpraxis» hat sich also nie nur mit der «Praxis» beschäftigt, sondern ebenso mit der Theorie des Unterrichts und des Erziehens. Theorie und Praxis: Viele Kolleginnen und Kollegen verstehen sich gerne ausschliesslich als Praktiker und stehen aller Theorie skeptisch gegenüber. Und doch sind wir uns als Praktiker bewusst, wie wichtig theoretische Sätze für unseren Unterricht sind; Theorien in Kurzformeln wie «Anschauung» oder «das Interesse des Kindes einbeziehen» sind für viele von uns alltäglich geworden und wir kümmern uns nur noch wenig um die Theorie (und Problematik), die hinter solchen Stichworten steht. Die «Schulpraxis» soll weiterhin dazu dienen, die engen Zusammenhänge zwischen Theorie und Praxis deutlich zu machen. Eine Theorie in diesem Sinne ist eben nicht graue Studierstubenweisheit, sondern bildet mit der Praxis eine lebendige Einheit.

Die «Schulpraxis» hat in den Redaktionsjahren von H.-R. Egli – auf dessen Wirken in einer späteren Nummer noch näher eingegangen werden soll – ein breites Spektrum an Themen abgedeckt. Als Geschichtslehrer am Seminar Hofwil und am Sekundarlehramt besitzt der neue Redaktor längst nicht die Breite des Wissens seines Vorgängers. Trotzdem soll aus der «Schulpraxis» keine historische Fachzeitschrift werden, was die vorliegende Nummer belegen mag.

Ich habe während den Arbeiten am neuen Lehrplan für die Primar- und Sekundarschulen des Kantons Bern wie auch als Mitglied einer Schulkommission in der Stadt Bern immer wieder Klagen über die Schwierigkeiten im Sing- und Musik-

Schulpraxis

21. Februar 1985

Zeitschrift des Bernischen Lehrervereins • Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung Nr. 4

Zwei Beiträge zum Musikunterricht

1.-4. Schuljahr

Kai-to, der Elefant der sang

Gestaltung des Musikunterrichts nach dem Bilderbuch von Gina Ruck-Pauquèt und Monika Laimgruber (Annette Betz-Verlag, Wien-München 1981)

Schlüsselsätze

Allgemeine Themen

Musik und Bewegung



Bild 1

- Kai-to war ein kleiner Elefant
- Gross, klein / Eltern, Kind
- Unterschiedliche Gestalt
- kleine geborgene Welt
- Verschiedene Gangarten
- Er sang und musste schweigen
- Das Aussergewöhnliche gehört sich nicht. Man tut es nicht
- Lange, kurze Schritte
- Notenwerte
- Singen, improvisieren



Bild 2

- Kai-to trat unter dem Bauch seiner Mutter hervor
- Wahrnehmen der näheren und weiteren Umgebung
- Er erblickte den ganzen geheimnisvollen Urwald
- Der Tag war gross und wunderbar
- Erweitertes Umfeld kennen lernen
- Spielen einer Urwaldmusik
- Vornotation
- Abspielen einer Partitur



Bild 3

- Kai-to konnte nicht länger still sein. Er hob die Stimme und sang. «Ruhe», brüllte die Elefantenherde, «noch nie hat ein Elefant gesungen.»
- Verbote, Regeln: sinnvolle Verbote, sinnlose Verbote
- Selber Regeln suchen für Musik und Bewegung
- Regeln und Verbote durchbrechen
- Wiederholung von SO-MI
- Musik- und Bewegungsspiele Führen-Folgen



Bild 4

- Tag für Tag zogen die Elefanten auf ihren Elefantenstrassen dahin
- Wegweiser
- Verschiedene Pläne zeichnen
- Wasserkreislauf
- Herdenmusik: ostinate Bewegungsbegleitung
- Raum erfahrungen
- Wasserspiele
- Musik in Bewegung umsetzen

Bild 5

– Kai-to sang im Traum. Die Elefanten ruhten unter dem Himmelsbogen. Gross war die Nacht und wunderbar.

- Nacht – veränderte Welt:
die Tiere verändern sich,
die Geräusche verändern sich,
- Träume (glückliche, schlimme...)
- Angst: was oder wer hilft mir?

- Nachtmusik
- Nachttiere: Musik und Bewegung
- Kai-to's Traumlied

**Bild 6**

– Die Jungen freuten sich. Die Alten ärgerten sich

– Schimpfen und Loben

- Erproben, erleben, erfahren der Klangstäbe und des kleinen Schlagwerks
- Kennenlernen und erfassen einer Tanzmusik
- Länge der Teile
- Zweiteiligkeit (A+B)
- Begleiten mit Instrumenten
- Phraselänge einhalten
- Teile auseinanderhalten
- Tanzen
- vorgeschriebene Form
- Richtung und Schrittfolge verändern helfen

**Bild 7**

– «Noch nie hat ein Elefant gesungen», sagte er. «Also ist es verboten.» Und er jagte Kai-to fort.

- Anders tun als...
- Anders sein als...
- Aussenseiter werden
- Aussenseiter sein

- Stimmungsausdruck in Musik und Bewegung
- Einführung eines melodischen Bausteins

**Bild 8**

– Der Sommer ging zu Ende und die Regenzeit nahte

– Stimmungswechsel

- Einführung und Kennenlernen eines Instruments: Die Handtrommel
- Fingerübungen
- Stimmungen in der Musik: Lied Sonne und Regen

**Bild 9-11**

– Die Jungen schlossen sich zusammen. «Kai-to soll wiederkommen!» riefen sie. «Ich brauche Ruhe,» bat der Leitelefant. Still wurde es im Urwald. Selbst die Affen in den Bäumen schwiegen.

– Nachdenken – Ruhe – Zeit – Stille

– Stille – Ruhe – Pause erfahren

– Da fügte sich der Leitelefant, und er ging zu Kai-to.

– «Wir wollen nebeneinander gehen,» sagte Kai-to dann. «Du bist erfahren, und ich habe gute Augen.»

- Kai-to weiß nicht, was die Herde im Sinn hat
- Zwei Elefanten führen nebeneinander, miteinander die Herde an

- Kai-to's Lied und die Herdenmusik ergänzen sich
- Nebeneinander – miteinander



Arbeitsvorschläge zu den Bildern



Zu Bild 1

Der Elefant hieß Kai-to. Er war klein und stand unter dem Bauch seiner Mutter.



Unterschiedliche Gestalt

Erfahrungen sammeln

- Das Kind spielt die Elefantenmutter. Dabei erfährt es verschiedene Möglichkeiten, gross zu sein: auf den Zehenspitzen Höhe gewinnen, dick werden durch entsprechende Armbewegungen und Backen aufblasen, auf allen Vieren eine möglichst grosse Fläche in Anspruch nehmen oder sogar mit gespreizten Armen und Beinen auf dem Boden liegen: Das gehört mir!
- Das Kind spielt Kai-to. Wahrscheinlich liegt dem Kind der Befehl «gross zu sein – gross zu werden» näher als klein zu sein. Trotzdem zeigten sich die Kinder bereit, verschiedene Klein-sein-Erfahrungen zu sammeln: Kauern, auf dem Rücken liegend die Knie anziehen oder auf den Knien den Kopf in den Armen vergraben. Auf Befehl des Lehrers: «Sei auf andere Weise klein!» finden die Kinder die verschiedensten Arten heraus.

Zauberspiel in drei Formen (zum Lose, zum Luege, zum Gspüre)

- Lehrer/Kind: «Ich befiehle Dir: Du bist ganz gross! – Du bist klein! Du wirst grösser . . . kleiner . . .
- Die Musik befiehlt Dir.
Die Musik spielt laut, leise, lauter, leiser. Hörst Du der Musik an, wie sie Dich verwandeln will?

- Ich zeige Dir.

Mit Gesten oder Gegenständen, die im Verhältnis zueinander grösser/kleiner sind, findest Du heraus, wie Du Dich verwandelst.

- Ich berühre Dich mit dem Zauberstab.

Spürst Du, jetzt bist Du klein . . . jetzt wirst Du grösser.»

«König Tinizong»: Lied zum Singen und Bewegen (aus: Bächli Gerda: Der 1000-Füssler, Pelikan Edition 986, S. 17)

Verschiedene Gangarten

Wir spielen verschiedene Gangarten der Menschen

- «Wie kommt der alte Mann daher? Wie kommen das kleine Mädchen, der König, der Clown . . . daher?»
- «Die Menschen gehen nicht immer gleich: Wenn du mittags nach Hause kommst, merkt die Mutter Deiner Gangart an, ob du fröhlich, übermüdig, traurig oder wütend bist. Zeig es vor! Erraten wir auch, wie Dir zumute ist?»
- «Du gehst durch Sand. Du eilst über heissen Teerboden, über den Kieselweg. Mit Stiefeln oder barfuss durch Sumpf, in den Socken über Parkett» usw.

Wir spielen verschiedene Gangarten der Tiere

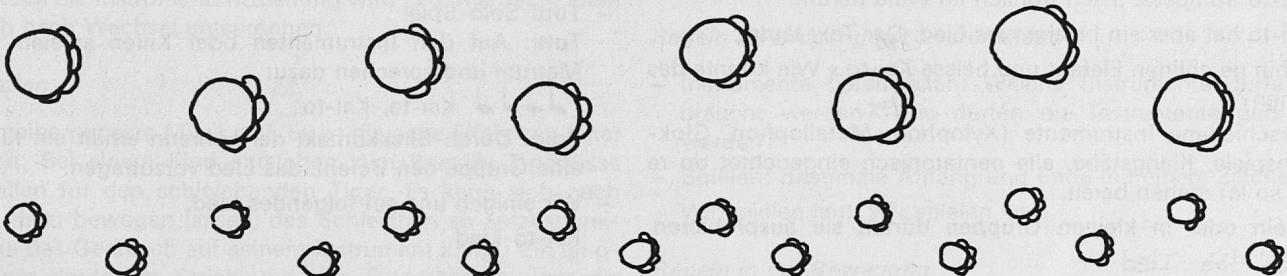
- Jedes Kind ahmt ein Tier in seiner Fortbewegungsart nach, wir erraten.

Lange – kurze Schritte

Lange und kurze Schritte hören

- Lehrer lässt auf Becken die langen und auf der Handtrommel die kurzen Schritte ertönen.
«Wer kommt daher? Ist es Kai-to? Ist es Kai-to's Mutter?»

Lange und kurze Schritte gehen. Die Spuren sind am Boden aufgeklebt:



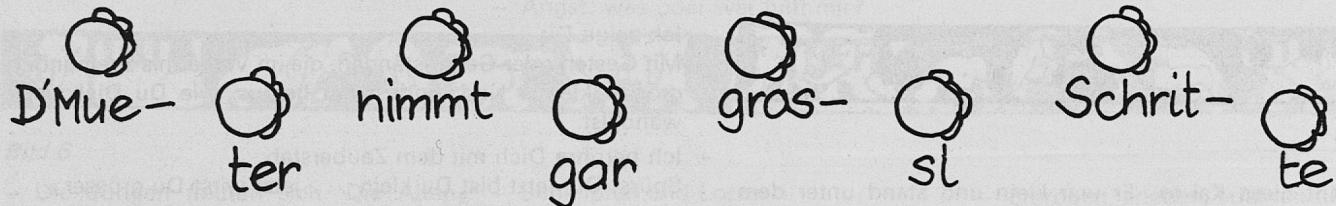
- Das Kind hört eines der Instrumente: «Welcher Spur folgst Du?»
- Ein Kind folgt einer Spur (ohne Begleitung). Mit geschlossenen Augen erraten die andern Kinder den Weg: Sie hören die Fusstritte.

- Die Kinder folgen einer Spur, sie bestimmen ihr Tempo selber.
- Die Kinder folgen einer Spur, Becken oder Handtrommel bestimmen das Tempo.

Notenwerte

Nach dem Erarbeiten der beiden Spuren haben wir die Möglichkeit, die Notenwerte und einzuführen.

- Der Spur der langen Schritte ordnen wir folgenden Vers zu:



- Wir zaubern aus der Spur Noten.

Hälse ansetzen und die Spuren ausfärben.

– Text sprechen und dazu die Spur nachzeigen. Die Schritte klatschen und mit Instrumenten tönen lassen. «So tönt es, wenn der grosse Elefant daherkommt.»



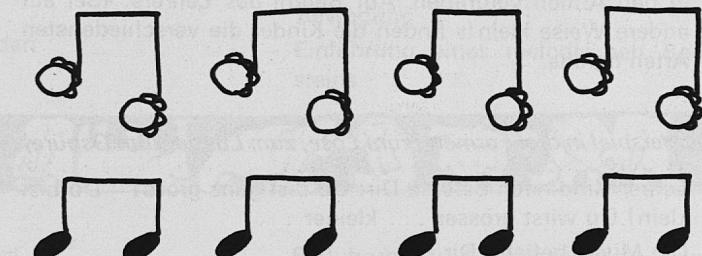
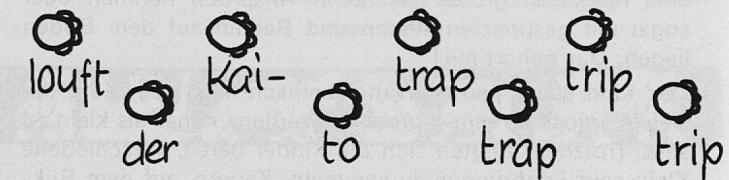
- Die Spur der kurzen Schritte, ebenfalls mit Vers:



- Kai-to hat kurze Beine. Er geht schneller, doppelt so schnell wie seine Mutter.

- Auch seine Spur können wir in Noten umwandeln.

Hälse ansetzen, zwei Noten verbinden, ausmalen.



Trompeten, improvisieren, Kai-to-Lied, singen

- Kai-to trumpetet frisch fröhlich im Wald herum.
- Kai-to hat aber ein bestimmtes Lied. Der Text lautet: «I bin ne chlinen Elefant und heisse Kai-to.» Wie könnte das tönen?
- Verschiedene Instrumente (Xylophon, Metallophon, Glockenspiele, Klangstäbe, alle pentatonisch eingerichtet do re mi so la) stehen bereit.
- Allein oder in kleinen Gruppen dürfen sie ausprobieren.

Kai-to-Lied



I bi ne chlinen Ele-fant und heisse Kai-to, i bi ne chlinen Ele-fant und heisse Kai-to!

Spielmöglichkeiten

- Alle singen das Lied, dazwischen ertönt ein Elefantenchaos, gespielt mit Stabspielen und weiteren Instrumenten, je nach Chaos.

Einige Kinder werden das Kai-to-Lied zur Musik sprechen, andere sprechen und spielen nacheinander.

Tutti-Solo-Spiel

Tutti: Auf den Instrumenten oder Knien spielen wir das Metrum und sprechen dazu:

(Kai-to, Kai-to...)

Solo: Durch Blickkontakt der Lehrerin erhält ein Kind oder eine Gruppe den Befehl, das Lied vorzutragen.

– Wir einigen uns auf folgendes Lied.

Kai-to-Lied



I bi ne chlinen Ele-fant und heisse Kai-to, i bi ne chlinen Ele-fant und heisse Kai-to!

- Alle singen das Lied, dazwischen ertönt ein Elefantenchaos, gespielt mit Stabspielen und weiteren Instrumenten, je nach Chaos.



Zu Bild 2

Kai-to trat unter dem Bauch seiner Mutter hervor. Er erblickte den ganzen geheimnisvollen Urwald. Der Tag war gross und wunderbar.



Wir erleben den Urwald und spielen Urwaldmusik

1. Einführung

- Illustrationen der Urwaltiere ergeben eine genauere Vorstellung. Spielen mit einer Stachelschweinborste lässt das vom Tier beim Gehen erzeugte Geräusch erahnen. Eigene Erfahrungen im Zoo bereichern das Gespräch. Ausländerkinder kennen Schreie, Gewohnheiten und Umfeld weiterer fremder Tiere.
- Auch der Fluss tönt: stetig, gleichmässig, ruhig.
- Die alles überstrahlende Sonne – tönt auch sie? Die Kinder antworten: vor allem die Sonne wollen wir tönen lassen. In der Urwaldmusik brauchen wir sie.
- Der Wind säuselt. Er bewegt die Blätter. Diese rauschen – und bleiben wieder still.

2. Durchführung

- Die zur Verfügung stehenden Instrumente werden den Tieren zugeordnet. Die Kinder sind mit meinen Vorstellungen nicht restlos einverstanden. Wir einigen uns.
- Das Urwaldbild (Buch) ist mit zwei Blättern bedeckt. Langsame Kreisbewegungen zeigen wechselnde Ausschnitte des Bildes. Spielregel: Jedes Kind erhält ein Instrument und spielt nur, wenn sein Tier unter den Blättern sichtbar wird. Das Tier verstummt, sobald es verschwunden ist.
- Sonne, Fluss, Lianen werden in die Musik einbezogen. Für den Fluss holen wir Küchenfolie, für das Rauschen der Blätter Zeitungspapier, und die Sonne ist sowohl zum Sehen als auch zum Hören: ein Gong.

3. Kontrolle

Zwei Kinder spielen voller Enthusiasmus und vergessen ganz, auf ihren bestimmten Ausschnitt zu warten. Ihre Musik ist zu laut, wird schmerhaft empfunden. Wir kontrollieren die Spielregel. Auch die Instrumentenzuteilung wird neu überdacht, dem Wunsch nach Wechsel entsprochen.

4. Notation

Wir schreiben unsere Musik auf. Es ist die erste Erfahrung einer Notation. Bei einem Kind entstehen zum Beispiel Tigerfüsse mit Krallen für den schleichenen Tiger. Es kann sich nach Zögern dazu bewegen lassen, das Schleichen so aufzuschreiben, wie das Geräusch auf seinem Instrument klingt: Ein langgezogener dreifacher Strich, mit drei Fingernägeln über die Handtrommel gezogen. Das Packen der Beute (lauter Schlag): Ein grosser Farbfleck.

5. Wiedergabe

Die Partitur hängt an der Wand. Die Kinder holen ihr Instrument und teilen sich in die verschiedenen Stimmen. Ein senkrechter, langsam von links nach rechts wandernder Stab ist Dirigent.

Unsere Urwaldmusik kann wiederholt werden: Ein vielstimmiges Orchester, ein Concerto grande.

Beispiel einer Notation siehe Nachtmusik, Bild 5.



Zu Bild 3

Kai-to konnte nicht länger still sein. Er hob die Stimme und sang. «Ruhe», brüllte die Elefantenherde. «Noch nie hat ein Elefant gesungen.»



Regeln und Verbote

Unterrichtsgespräch: Ihr kennt Regeln und Verbote. Regeln im Schulbetrieb, zu Hause, im Verkehr und beim Spiel. Es gibt sinnvolle und sinnlose Regeln.

Selber Regeln aufstellen

Regeln im Alltag

- Die Kinder zeichnen auf Papierrondellen Verbote: Das darf ich zu Hause nicht tun.
- Wir stellen einander die Zeichnungen vor. Singend fragt die Lehrerin:

Mariann antwortet:

oder:

Peter antwortet:

Das Spiel ist als Wiederholung der Rufterz gedacht.

Regeln im Umgang mit Instrumenten

- Instrumente bereitstellen: Welche Instrumente dürfen gebraucht werden? Wie dürfen die Instrumente gebraucht werden?
- Spielen: Bestimme Anfang und Ende mit einem Zeichen.
- Wir spielen laut. Wir spielen leise.

Regeln in der Bewegung

- Hutspiel. Die Gruppe bewegt sich wie der Hutträger. Hat er genug, übergibt er den Hut einem andern Kind.
- Musik: Die Kinder hören verschiedene Musikbeispiele und bewegen sich spontan dazu.

Marschmusik (alte Kameraden)

Galoppolka (Turnkassette 5)

Vagues (Imaginations) UD 30 1241

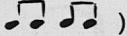
Regeln und Verbote durchbrechen

– Tanzmusik

Die Bewegungsart ist festgesetzt (zum Beispiel im Schritt gehen).

Ein «Zaubertuch» wandert umher. Wer das Tuch erhält, muss sich nicht mehr an die Regel halten. Er darf sich ganz frei bewegen.

– Musik (kleines Schlagwerk, Orff-Instrumente)

Wir setzen das Metrum fest (zum Beispiel ).

Weitere Spielregeln

«Wer mit dem Zaubertuch berührt wird, darf frei musizieren.»

Oder:

«Wir spielen ganz leise. Wer mit dem Tuch berührt wird, darf laut spielen.»

Oder:

«Wir lassen die Instrumente liegen. Wer mit dem Tuch berührt wird, darf spielen.»

Fächerverbindend

- Verbote, SJW 1485, Sprachspiele von Franz Hohler.

Führen – Folgen

Die Herde folgte dem Leitelefanten.

Bewegung

- «Ich bin der Anführer – ich zeige, wo der Weg durchgeht. Ihr müsst mir folgen!»
 - «Ich zeige, wie Ihr Euch bewegen sollt, ob wir durch die Büsche kriechen, ob wir die Tigerfamilie sind...»
- Rollenwechsel: Der Anführer schliesst auf ein Zeichen hinten an (Rufen, Klatschen, rhythmisches oder musikalisches Motiv, mit Tuch winken).
- Partnerspiel: Die Kinder marschieren zu zweien im Raum. Eines hat die Augen geschlossen und lässt sich vom Partner führen. Die Paare gehen durch den Raum ohne zusammenzustossen. Wenn ein Signal ertönt, bleiben die Kinder stehen und tauschen die Rollen.

Musik

- Anführer spielt mit seinem Instrument den geltenden Rhythmus. Sobald die andern Kinder den Rhythmus erfassen, dürfen sie mitspielen. (Gleiches Spiel mit laut-leise, langsam-schnell.)
- Dirigierspiel

«Du bist der Dirigent! Ihr andern seid das Orchester. Der Dirigent zeigt, wie Ihr spielen dürft.» (Laut, leise, lauter, leiser, nur ein Teil des Orchesters, alle...) Der Dirigent übergibt den Stab.

Musik und Bewegung

- Die Musik führt – die Bewegung folgt.

Ein Teil der Klasse spielt auf den Instrumenten ein Ostinato (eine immer wiederkehrende Bewegung).

Zum Beispiel: loufe – loufe – Schritt – Schritt – loufe – loufe...



Können sich die andern Kinder dazu bewegen?

- Die Bewegung führt – die Musik folgt.

Ein Teil der Klasse bewegt sich in einer immer wiederkehrenden Schrittfolge: Schritt – loufe – Schritt – loufe...



Können die Musikanten (Kinder mit Schlaghölzern, Handtrommeln...) den Rhythmus spielen?

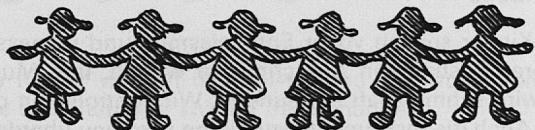
Zugabe

- Was für Bewegungen löst ein bestimmtes Instrument in uns aus?
 - ein Beckenschlag ertönt
 - jemand trommelt ganz leise auf einem Fell
 - eine Lotosflöte wird geblasen (stufenlose Flöte)
 - Schlaghölzer rollen über den Boden
 - Xylophon wird mit Holzschläger gespielt (kein fester Rhythmus)

Diese Spiele geben Anregungen für ganze Lektionen. Zum Beispiel kann daraus der Gegensatz eckig–rund in der Bewegung erarbeitet werden. Schwieriger wird die Umkehraufgabe, zu einer freien Bewegung ein Instrument zu spielen.

Fächerverbindend

- Gestalten: Faltscherenschnitte. Alle Figürchen sind gleich wie die Leitfigur.





Zu Bild 4

Tag für Tag zogen die Elefanten auf ihren Elefantenstrassen dahin.



Die Elefantenherde ist unterwegs. Der ganze Urwald hallt wider vom Trott – Trott der schweren Elefantenfüsse.

Wir spielen eine Herdenmusik

- Vom Sprechrhythmus ausgehend, klatschen wir gemeinsam auf unseren Knien:
Tag für Tag, Tag für Tag . . .
und/oder: immer wyter, immer wyter . . .
- Kleines Schlagwerk steht zur Verfügung: Jedes Kind überträgt einen Sprechrhythmus auf sein Instrument.
- Die beiden Rhythmen können gleichzeitig gespielt und gesprochen werden.



Die Herde wandert zur Musik

- Einstieg in Raumweg-Erfahrungen:
 - Markierungen in der Turnhalle oder auf dem Pausenplatz
 - Bilder von Eisenbahnschienen und Geleisen
 - Luftaufnahme von Flussläufen
 - Im Winter: Spuren im Schnee
 - Im Sommer: Nasse Füsse
 - Im Herbst: Spuren in den Blättern
- Lehrerin spielt Herdenmusik, ein bis zwei Leitelefanten führen ihre Gruppe. Wenn die Musik verklingt, schliesst der Leitelefant hinten an, der nächste wird Führer.

Herdenmusik und Wanderung

- Zwischendurch wird gebadet, gefressen, in der Sonne gedöst
– wenn der Leitelefant es befiehlt, geht die Reise weiter.

Wasserspiele

Wir beobachten, was mit einem Tropfen Farbe in einem Glas Wasser passiert

- wenn das Wasser ruhig ist
- wenn wir das Wasser vorher umrühren
- wenn wir am Glas rütteln

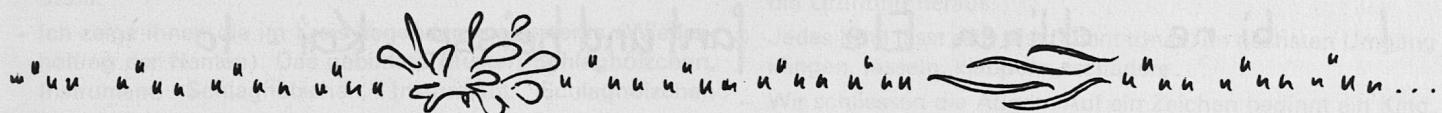


Bewegung zum Wasserspiel: Der Raum ist unser Wassergefäß. Wir nehmen ein Chiffontuch in die Hand und bewegen uns wie die Farbe im Wasser.

Musik:

- Saint-Saëns, Carnaval des animaux, Aquarium
- Imaginations pour l'expression corporelle 2 «Zigzags et méandres» (UD 30 1275)

Diese Beispiele unterstützen die fliessende Bewegung.



Zu Bild 5

Kai-to sang im Traum. Die Elefanten ruhten unter dem Himmelsbogen. Gross war die Nacht und wunderbar.



Im Unterschied zur Tagmusik von Bild 2, wird die Nachtmusik viel ruhiger. Die verschiedenen Geräusche sind einfach auf Instrumente zu übertragen. Man kann auch die Sterne, den Mond und die Orchideen klingen lassen.

Mögliche Instrumentierung:

Sterne: Hohe Klangstäbe, Orchideen: Glockenspiel; rauschende Blätter: Papierstreifen; Affen: Rasselbüchse, Flötenkopf; Elefanten: Bassklangstäbe oder Trommeln, Kai-to: Singstimme.

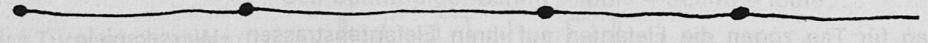
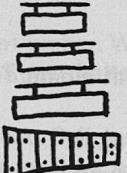
- Jedes Kind spielt seinen Part, wenn der Lehrer auf die entsprechende Stelle des Bildes zeigt.
- Teile des Bildes werden zugedeckt. Alles, was sichtbar ist, hört man.
- Ganze Musik spielen. Die Kinder bestimmen Anfang und Ende. Öffnen und schliessen des Buches helfen, Anfang und Schluss festzusetzen.

Gemeinsam fanden wir diese Notation.

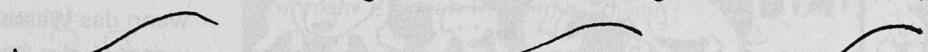
Tanzmusik

Die Bewegungen ist es möglich, zum Beispiel aus dem Bild zu entnehmen.

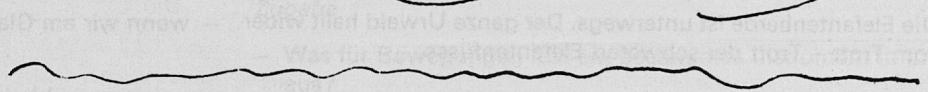
Sterne
(zum Beispiel c, f, h)



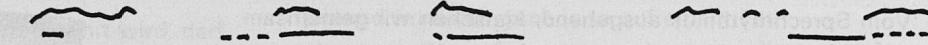
Orchideen



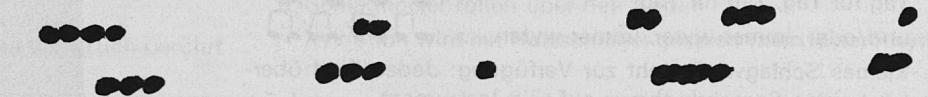
rauschende
Blätter



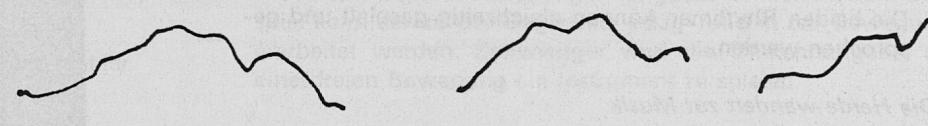
Affen



murrende
Elefanten
(zum Beispiel c, f)



Kai-to
singt



Bewegung

Das Kai-to-Lied wird weiterentwickelt.



I bi ne chlinen Ele - fant und heisse Kai - to



I dr Nacht, er - wachen vom Troum



Jitz muesi singe d'Nacht isch wunderbar!

Bewegungsmöglichkeiten

- Wir bewegen uns wie die Tiere, die in der Nacht umherschleichen und vorbeihuschen.
 - Im Dunkeln ist alles anders: Mit geschlossenen Augen versuchen wir, einen bestimmten Weg zu sehen und zu gehen (einzelnen ausführen).
 - Wir sitzen im Dunkeln (Augen schliessen) und horchen auf Geräusche. Wir raten, woher sie kommen oder wer sie macht.
- Kai-to erlebt die Nacht. Geheimnisvolle Geräusche umgeben ihn. Kurose Tiere wagen sich aus der Finsternis.
- Nachttier: Spiel in Zweiergruppen.

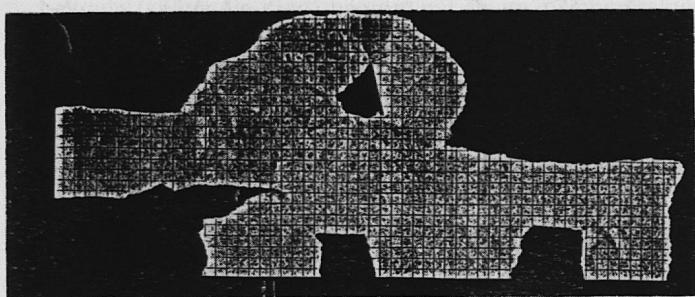
Jede Gruppe erhält ein Blatt. Ohne zu sprechen, reissen sie abwechselungsweise in das Papier. Aufgabe: Es soll ein

Nachttier entstehen. Einigen Kindern wird es schwerfallen, den «Riss» des Partners zu akzeptieren, ein Bein wird zum Beispiel vom andern als Horn interpretiert usw. Anschliessend betrachten wir die verschiedenen Tiere.

- Wie geht oder tönt das Tier?

Jede Gruppe probiert, ihr Tier in Bewegung umzusetzen. Das Nachttier gibt auch Laute von sich (Stimme und Instrumente möglich). Meine Kinder haben Musik und Bewegung kombiniert. Es wurde daraus ein Spiel Führen und Folgen: Die Bewegung führt – Musik begleitet, die Musik führt – Bewegung passt sich an.

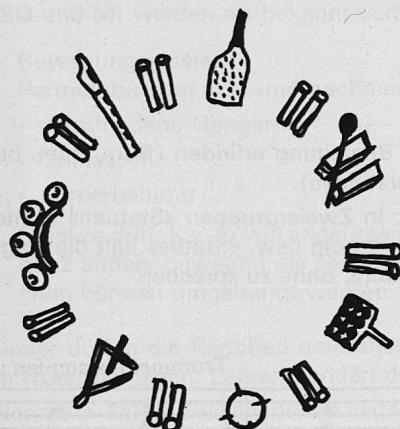
Die Tiere hatten auch Namen: Sebulon, Mumpfi, Kalam-bumba, Lulatsch.

**Zu Bild 6**

Die Jungen freuten sich. Die Alten ärgerten sich.

**Eine mögliche Lektion**

- Die Kinder sitzen zu Beginn der Stunde im Halbkreis auf ihrem Stuhl.
- Ich zeige ihnen die im Kreis liegenden Instrumente (Wiederholung der Namen). Das gebildete Muster: Schlaghölzchen, Instrument, Schlaghölzchen, Instrument, Schlaghölzchen usw.

**Spissi spassi Casperladi**

Hicki hacki Carbonadi

Trenschi transchi Appetiti

Fressi frassi fetti fitti

Schlicki schlucki Caperluki

Dricki drucki mameleuki

Michi machi Casperlores

Spissi spassi tschu capores.

(Aus: Kreusch-Jakob Dorothee: Das Liedmobil. H. Ellermann. München 1981.)

«Rütschimusig»

- Der Reihe nach spielt jedes Kind sein Instrument. Wir finden die Ordnung heraus.
- Jedes Kind lässt sein Instrument tönen, im nächsten Umgang klingen, rasseln, klappern, tschädere...
- Wir schliessen die Augen. Auf ein Zeichen beginnt ein Kind, die anderen hören und erkennen, wann die Reihe an ihnen ist.

Kennenlernen der Tanzmusik

(Fidula FON 1260 «Teppichknüpfer»)

A-Teil: Ich spiele auf der Flöte, die Kinder hören zu.

- Die Kinder bewegen sich vom Kreis weg, solange die Musik tönt. Plötzlich hört sie auf – jedes Kind bleibt stehen und geht erst weiter, wenn die Musik erneut erklingt.
- Die Musik ertönt langsam, schnell, schlepend, hüpfend... die Kinder gehen, laufen, hüpfen nach der Musik.
- Der A-Teil ist nun bekannt. Die Kinder gehen. Wenn der A-Teil beendet ist, stehen sie wieder auf ihrem Platz im Kreis bei ihrem Instrument. (Einige Kinder geraten zu weit weg, andere getrauen sich nicht vom Platz. Mit zunehmender Sicherheit wandern sie sehr weit, um zum Schluss mit ein paar wenigen Sätzen «zu Hause» zu sein.)

B-Teil: Ich spiele wieder die Melodie auf der Flöte, die Kinder hören zu. Es tönt anders (Rhythmus und Melodie).

Ich singe den B-Teil mit den Worten:

chum mit mir
mir wei tanze
chum no mau
jetz isch Schluss 
chum mit mir
mir wei spile
chum no mau
jetz isch Schluss.

Mit den Händen lade ich die Kinder ein zu tanzen. Bei «jetz isch Schluss» klatschen wir in die Hände, später stampfen wir.

1. Hälfte des B-Teils: gehen vorwärts bis «jetz isch Schluss».
2. Hälfte des B-Teils: gehen rückwärts bis «jetz isch Schluss».

Kinder mit Schlaghölzchen versuchen, den B-Teil (Flöte) zu begleiten, die andern tanzen. Wechseln.

Ganzer Tanz: Musik und Bewegung

Ich spiele A- und B-Teil nacheinander. Die Kinder hören den Tanz zum ersten Mal im Zusammenhang. A-Teil: Kinder mit Instrument begleiten. B-Teil: Kinder mit Schlaghölzchen begleiten («jetz isch Schluss» sprechen).

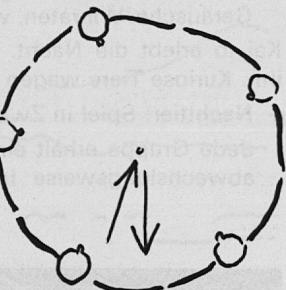
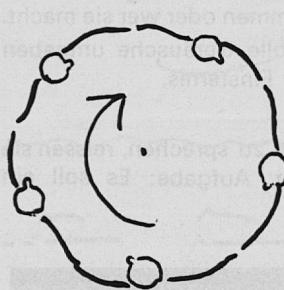
Tonband

Die Kinderglaubten im ersten Augenblick, ihre eigene Musik sei aufgenommen worden! Die Freude war gross. Sie erkannten die Teile, deren Länge, den Schluss 

Geschichte

Ich zeige den Kindern das 6. Bild. Kai-to steht im Kreise seiner Freunde und singt (macht Musik). Seine Musik erfreut sie. Lachend wackeln sie mit dem Rüssel, heben ein Bein, das andere . . .

Die Musik (Tonband) spielt, wir tanzen gleich mit. Die Teile werden lebendig, die Schritte verändern sich bei jeder Wiederholung ein klein wenig, ohne die eingeübte Grundform zu verlieren.



Zugabe

- «Die Alten ärgern sich – die Jungen freuen sich.»
- Ich ärgere mich, ich bin böse . . . Stimmungsausdruck in Wortlaut, Tonfall.
- Stimmungsausdruck pantomimisch: Mit Gesten darstellen und tanzen.
- Stimmungsausdruck mit Instrumenten.
- Auch: Ich freue mich. Lied: «Wie froh bin ig» (Tusigfüessler S. 29).
- Freude und Ärger zugleich: Freude und Ärger kämpfen miteinander, wollen einander überreden. Zuletzt gewinnt der Ärger (mit Bewegung dargestellt und auf Instrumenten gespielt).



Zu Bild 7

«Noch nie hat ein Elefant gesungen», sagte er. «Also ist es verboten.» Und er jagte Kai-to fort.



Der Leitelefant ist zornig

- Hässiglied: «Hässige» Klänge, Geräusche ausprobieren. Laute Musik machen (mit selbsterfundenen Instrumenten oder Orff-Instrumenten).

- Eventuell mit Kindern Begleitung erfinden (Bum, bum, bum mit Instrumenten unterstützen).
- Wir sehen hässig aus: In Zweiergruppen «Statuen» formen. Meine Figur ist zornig, traurig usw. «Statue» hält die Augen geschlossen, Partner formt, ohne zu sprechen.

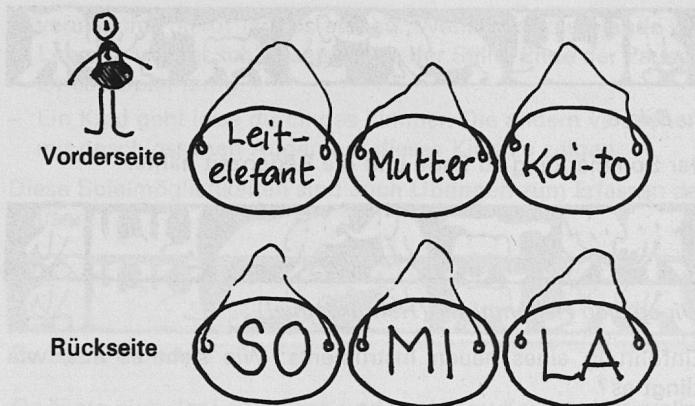
Trommeln, stampfen usw.

Heis - sa, bin ich häs - sig hüt!

Bum., bum., bum!

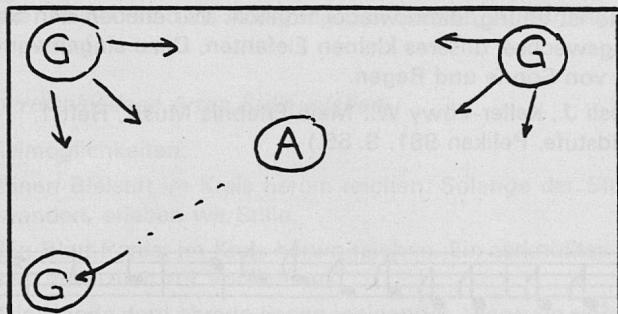
Kai-to wird ausgeschlossen

- Gruppe formiert einen Kreis, Kai-to möchte auch dazugehören. Er versucht mit verschiedenen Mitteln hineinzukommen: Mit Kraft, mit Worten, mit Gestik...
- Gruppe geht im Kreis herum, frisst und spielt. Kai-to macht ausserhalb des Kreises etwas Anderes (zum Beispiel alle fressen, Kai-to singt).
- Gruppe spricht rhythmisiert: Wir fressen...
Wir spielen...
Wir baden...
- Kai-to spricht:
Ich wandere...
Ich singe...



Soll Kai-to sich einfügen oder anders sein?

- Sich einfügen: Kinder sitzen mit einem Instrument im Kreis. Lehrerin (später ein Kind) beginnt mit einem gleichmässigen Metrum. Kinder setzen nacheinander ein. Sie können auf ihrem Instrument eine Begleitung erfinden, die zum Metrum passt.
- Stören, anderssein: Gruppe findet ein Metrum, ein Kind versucht, mit störenden Einfällen auf seinem Instrument die Gruppe aus dem Gleichmass zu bringen. Durch Blickkontakt «Störefried» – Rolle abgeben. Spiel nach Möglichkeit zuerst als Bewegungsaufgabe lösen: die Gruppe marschiert, «Störefried» hüpfst herum.
- Gruppe und Aussenseiter: Spiel im Raum, der Aussenseiter steht in der Mitte, drei Gruppen in den Ecken:



Spielregel: Zwei Gruppen verhalten sich abweisend (mit Sprache, Gestik), eine Gruppe will den Aussenseiter mit einbeziehen. Der Aussenseiter muss die verschiedenen Reaktionen spüren und erkennen können.

Erarbeiten eines melodischen Bausteins LA (SO und MI werden als bekannt vorausgesetzt)

- **Bewegungsspiele:**
Partnerübungen vor- und nachmachen:
 - verschiedene Gangarten
 - Grimassen
 - Körperhaltung

Spiel zu dritt: Kai-to will anders sein. Ein Spieler darf sich nun ganz anders bewegen als seine beiden Partner. Hilfe: Kärtchen können umgehängt werden.

Kinder dürfen die Kärtchen umdrehen. SO und MI können sie im Notenseil legen. Lehrerin erklärt den neuen Ton:

Wenn SO-MI im Zwischenraum liegen, steht LA auf der Notenlinie. Wenn SO-MI auf den Notenlinien liegen, steht LA im Zwischenraum.

Mit Hilfe des Glockenturms Töne abspielen und singen.

Wir erfinden kleine Trotzlieder:

I wot doch nid! Nei i wot doch nid!

Das gfällt mir nid! Nei, das gfällt mir nid!

Bewegung «Trotztanz»

Zum Beispiel zu einer Strophe des Liedes «S'isch mir alles ei Ding»:

«Ja, du bruchsch mir nid z'trutze,
Süscht trutz i dir ou!
Sones Meiteli (Bürschteli) wie du eis bisch,
Sones Bürschteli (Meiteli) bin i ou!»

(Aus: Singbuch für die Oberstufe, Lehrmittelverlag Bern 1964, S. 248.)

- «Jeder trotzt jedem»: Frei im Raum oder im Kreis, ohne Partner.
 - A: «Trotziger Teil»: Lied «trotzig» singen/spielen, dazu Stampfschritte an Ort oder in Fortbewegung (im Dreitakt, Betonung auf «eins»); entsprechende Mimik/Gestik.
 - B: «Friedlicher Teil»: Lied leise summen/sprechen, dabei «friedlich», fliessend (legativ) tanzen.
- «Ich trotze dir, du trotzest mir»: Paarweise frei im Raum oder im Kreis; auch als Partnerwechselspiel:
 - A: «Trotziger Teil»: Partner tanzen voreinander «Trotzschritt»: Stampfschritte an Ort, im Dreitakt, mit Betonung auf «eins» einander abwechselungsweise mal die linke, mal die rechte Körperseite zuwenden. Arme zum Beispiel angewinkelt in Vorhalte oder eingestützt.
 - B: «Friedlicher Teil»: mit dem Partner tanzen: zum Beispiel Paarkreis oder Handtour rechts, links («Frieden machen»). Mit der Wiederholung «Sones Meiteli...» zum Beispiel auf neuen Partner zutanzen.

Auf der Schallplatte Fidula 1269: Tänze in gemässigtem Tempo, ist das Lied als Melodie «Masianer» zu finden.



Zu Bild 8

Der Sommer ging zu Ende und die Regenzeit nahte.



Wir spielen Regenmusik (Handtrommel)

Einführung eines neuen Instruments: Wie sieht es aus, wie klingt es?

- «Schaut die Handtrommel an, beschreibt sie, malt ihre Form in die Luft, auf den Boden.»

Kinder malen runde Figuren in die Luft oder auf den Boden. Dasselbe mit Füßen, Ellbogen, Zehen... .



- «Schliesst die Augen!» Lehrerin schlägt einen Schritt-Rhythmus auf die Handtrommel. «Wenn ihr die Schläge spürst, klatscht mit den Händen dazu!»
- «Öffnet die Augen, spüren eure Füsse die Schläge auch, dann geht ebenso, wie ihr geklatscht habt.»
- Immer zwei Kinder probieren miteinander eine Handtrommel aus: Schlagen, streichen, klopfen... Wir zeigen einander, was wir herausgefunden haben.

– Wir lassen es regnen. Verschiedene Regen spielen: Nieselregen, Gewitterregen, Landregen, Platzregen...

Man hört nur unsere Fingerspitzen.

- Wir spielen Regen mit den kleinen Fingern, mit den Ring- und Mittelfingern, den Daumen... .

Da einigen Kindern solche feinmotorischen Spiele noch schwerfallen (Verkrampfungen), ist es wichtig, dazwischen Lockereungsübungen einzuschieben! Hände ausschütteln, übers Fell streichen usw.

Eine andere Regenmusik kann man mit alten Handschuhen spielen, an deren Fingerspitzen Knöpfe angenäht sind!

Mit einer eher lauten Kindergruppe wollte ich nicht unbedingt Gewitter- oder Platzregen spielen, deshalb brauchte ich folgendes Gedicht als Anregung:

Der grosse Regen
hat aufgehört
Nun fällt der kleine
der keinen stört.

Die oberen Blätter
lassen Tropfen
an die unteren
Blätter tropfen.

Das Sonnenlied begleiten wir mit Metallophon/Glockenspiel (Sonnenstrahlen), das Regenlied mit Xylophon/Schlaghölzern/Handtrommeln (Regentropfen).

Kai-to ist traurig, dann wieder fröhlich. Wir erleben den Stimmungswechsel unseres kleinen Elefanten. Dazu singen wir das Lied von Sonne und Regen.

(Röösli J., Keller-Löwy W.: Mein Erlebnis Musik, Heft 1, Grundstufe, Pelikan 981, S. 55.)

Sonne und Regen

Met.

1. Oh, welch grosse Katzen-won-nel! Heu-te scheint die gel-be Son-ne, scheint mi-a, mi - i, mi - o, ein - fach so!
2. Scheint auf Häu-ser, Bäu-me, Stras-se und auf mei-ne Katzen-na-se, scheint mi-a, mi - i, mi - o, ein - fach so!

Xyl.

3. Oh, welch grosser Katzen-jammer! Re-gen tropft aus Wolkenkammer, tropft mi - a, mi - i, mi - o, ein - fach so!
4. Tropft auf Häuser und auf Strasse, tropft auf mei-ne Katzen-na-se, tropft mi - a, mi - i, mi - o, ein - fach so!

Weitere Regenlieder:

- 102 Gespensterchen (Ludi musici 1, S. 109 W. Keller)
 - Rägewässer (Unterstufen-Singbuch S. 106)
 - Regen in das grüne Gras (Unterstufen-Singbuch S. 103)
- Tanz: Mayim (Beschreibung «Tanzchuchi» S. 82, 161, 166)

Fächerverbindend

Sprache: Sprachbuch Krokofant, Thema «Wasser», Lesebuch Riesenbirne, Kapitel 7 «Der Wassertropfen».



Zu Bild 9

Die Jungen schlossen sich zusammen. «Kai-to soll wiederkommen!» riefen sie. «Ich brauche Ruhe», bat der Leitelefant. Still wurde es im Urwald. Selbst die Affen in den Bäumen schwiegen.



Stille – Ruhe – Pause erfahren

Auf verschiedene Arten warten

- Stille vor dem Gewitter:
 - Drückende Hitze vor dem Gewitter
 - I ha ne Blödsinn gmacht...
- Spannung vor dem geschlossenen Vorhang:
 - I bi vor em Vorhang
 - I bi uf der Büni...
- Warten, bis die Reihe an mir ist:
 - Geduld üben
 - Ich habe Angst vor...
 - Übermässige Freude vor...
- Ausruhen nach grosser Aufregung:
 - Schulische Leistung
 - Turnerische Leistung

Diese Themen sind als Anregung zum Spielen, Aufführen, Erleben gedacht.

Auf verschiedene Arten Stille erleben

Spielmöglichkeiten:

- Einen Bleistift im Kreis herum reichen. Solange der Bleistift wandert, erleben wir Stille.
- Ein Blatt Papier im Kreis herum reichen. Ein zerknülltes Blatt regt zusätzlich zur Vorsicht an.
- Die Hände der Lehrerin liegen ineinander. Wenn sie sich weit öffnen, bewegen sich alle frei im Zimmer. Wer ein Geräusch

verursacht, bleibt lautlos stehen. Wenn sich die Hände der Lehrerin wieder schliessen (Ende der Stille, Ende der Pause), ist das Spiel fertig.

- Ein Kind geht leise durch das Zimmer. Die andern versuchen, mit geschlossenen Augen auf dieses Kind zu zeigen.

Diese Spielmöglichkeiten sind auch Übungen zum Erfassen der Pausen.



Zu Bild 10 und 11

Da fügte sich der Leitelefant, und er ging zu Kai-to. «Wir wollen nebeneinander gehen», sagte Kai-to. «Du bist erfahren und ich habe gute Augen.»



Kai-to wird zurückgeholt

Kai-to weiss nicht, was die Herde im Sinn hat. Die Kinder erfahren seine Situation in folgendem Spiel.

- Ein Kind verlässt den Raum. Die andern besprechen, welches Tier sie ihm zuordnen wollen. Wenn das Kind wieder hereinkommt, soll es merken, dass mit ihm ein Spiel getrieben wird.

Was für ein Spiel? Bin ich ein Tier?

Welches Tier?

Dabei helfen ihm die andern, indem sie auf das Aussehen, die Lebensweise und den Lebensraum des Tieres hinweisen, ohne den Namen des Tieres zu nennen.

Herdenmusik I und II

Das Kind ist fähig mit seinen Erfahrungen, die es während dieser Geschichte gesammelt hat, Herdenmusik I und II zu spielen.

Diese Herdenmusik ist aus einfachen Begleitfiguren zusammengestellt. Auf dem Xylophon ertönt eine ostinate Begleitung (= eine stets gleichbleibende, sich immer wiederholende Begleitformel). Das Metallophon spielt eine bordunartige Begleitung (= eine auf dem Grundton F aufgebaute Quinte).

Herdenmusik I

Die Herdenmusik I wird vom Sprechrhythmus her entwickelt.

I bine chlinen Ele - fant und heisse Kai - to , I bine chlinen Ele - fant und heisse Kai - to !

Sing-stimme							
Schlag-hölzer							
Pause							
Röhren-trommel							
	Leit - ele - fant						
	Immer wyter	immer furt					
	Tag	für Tag	Tag	für Tag	Tag	für Tag	Tag

Herdenmusik II

Die Herdenmusik II gilt als Erweiterung und Bereicherung. Hier wird die Melodie mit Klängen unterstützt.

Glocken-
spiel **

Sing-
stimme

Pauke *

Xylo-
phon

Metallo-
phon

I bi ne chlinen Ele-fant und heisse Kai-to, i bine chlinen Ele-fant und heisse Kai-to!

• wird auf das Fell geschlagen

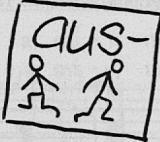
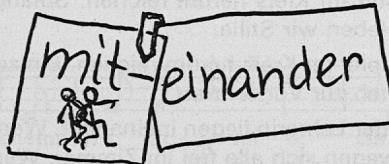
** Freie Improvisation in F-Pentatonik (F, G, A, C, D, F)

✗ werden auf den Paukenrand geschlagen

Diese Herdenmusik ist aus einfachen Begleitfiguren zusammengestellt. Auf dem Xylophon ertönt eine ostinante Begleitung (= eine stets gleichbleibende, sich immer wiederholende Begleitformel). Das Metallophon spielt eine bordunartige Begleitung (= eine auf dem Grundton F aufgebaute Quinte).

Die Herde hat jetzt zwei Leitelefanten

- hintereinander:
Herde folgt dem Leitelefanten
- nebeneinander:
Kai-to und der Leitelefant führen gemeinsam ihre Herde
- auseinander:
Sie trinken und fressen
- durcheinander:
jeder sucht sich seinen Schlafplatz
- zueinander:
Die Elefanten treffen sich beim Leitelefanten zum weiterziehen.
- miteinander:
Die Elefanten nehmen Kai-to wieder auf



«Miteinander»

(vergleiche «Tanzfüssler»)

- Wir probieren alle Möglichkeiten aus

Zu zweit, in der Gruppe; dazu spielt der Lehrer eine Elefantenmusik (Klavier, Geige, Flöte, Schlaghölzli, Gitarre usw.).

– *Wir spielen mit den Kärtchen*

Ein Kind nach dem andern ist «Leitelefant» und hält eines der Kärtchen hoch, die Gruppe führt den Befehl aus (Lehrer spielt Begleitmusik).

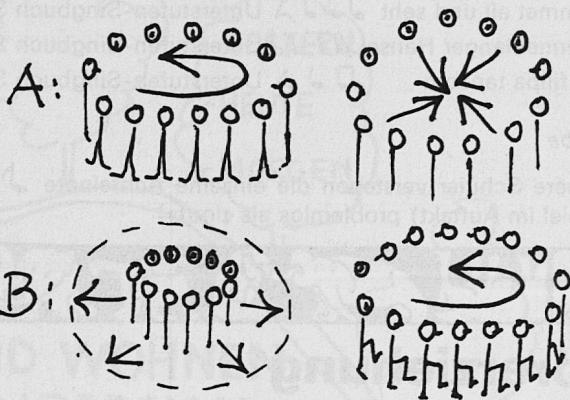
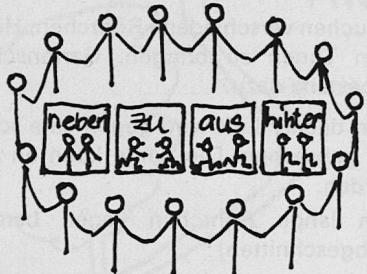
– *Es entsteht ein Tanz im Kreis*

Die Kinder reihen die Karten zu einem «Elefantenweg» aneinander.

In unserer Stunde entstand eine Tanzfolge aus nebeneinander und zueinander, auseinander und hintereinander.

Die folgende zweiteilige Tanzmelodie passt sehr gut zu dieser Tanzfolge: Melodie Schot, Fidulafon 1260, Kindertänze I.

Die Kinder hören die Musik, tanzen spontan mit. Als Gedächtnissstütze liegen die Kärtchen in der Mitte des Kreises.



Zugabe:

Abschiedsfest mit Kai-to

Wir laden die Eltern der Kinder zu einem Schlussfest ein: *Miteinander tanzen wir unseren Elefantentanz «nebeneinander – zueinander – auseinander – nacheinander»!*



Rhythmische Schulung

Wir lernen und als Baustein kennen.



Bild und Klatschrhythmus in Zusammenhang bringen

- Ich klatsche Papagei , alle Kinder helfen mit. Wir klatschen und sprechen: Papagei . Auf einem Kärtchen ist das Bild eines Papageis, die Rückseite mit den Noten ist noch nicht zu sehen.
- Wir klatschen, Papagei sprechend, einen langen Weg: auf den Boden, die Füsse, die Schenkel, den Bauch, die Schultern...
- «Klatsch Du einen Weg, sprich dazu.»
- Ein Kind klatscht, sein Nachbar klatscht das Echo.
- Ein Kind klatscht, mit Augenzwinkern bestimmt es das nächste.
- Der Rhythmus Papagei wandert im Kreis herum.
- Diese Spiele ermöglichen die Erarbeitung der weiteren gezeichneten Kärtchen:
 - Kai-to
 - Brillenschlange
 - Aff



Notenschrift und Klatschrhythmus in Zusammenhang bringen

- Die Kärtchen drehen. Die Notenschrift auf der Rückseite löst ein kurzes, lebhaftes Gespräch aus.
- Ich klatsche , die Kinder erkennen Kai-to, hören zwei Schläge und sehen zwei Noten. Die Zeichnung auf der Rückseite beweist: sie haben das richtige Kärtchen gefunden.

- Ich klatsche, die Kinder klatschen mit, sprechen mit und finden das richtige Kärtchen mit dem entsprechenden Notenbild.
- Ein Kind klatscht, die andern erraten und wenden das Kärtchen.

Die Pause

Wer die Pause als Bestandteil der Musik von Anfang an einziehen möchte, bedenke, dass sie beim Klatschen berücksichtigt werden muss! Möglichkeiten: klatschen nach aussen, Schlag in die Luft, stummer Schlag, dazu ohne Stimme sprechen.

Die Erarbeitung dieser rhythmischen Bausteine erfordert mehr als eine Lektion.



Weiterführen

Jedes Kärtchen mehrmals schreiben, auch die Umdrehung von Papagei zu . Auf der Rückseite sind keine Zeichnungen mehr. Die Kinder erkennen leicht, dass die Bausteine mit den -Noten und den -Noten aufgebaut sind. Die Namen «Schritt» für und «loufe» für die schnelleren helfen dem Kind, eine längere Reihe Kärtchen richtig zu interpretieren.



Hilfe:

- Klatschen und sprechen
- Klatschen, sprechen und gehen (loufe)

Schwierigkeiten

Der Anfänger tendiert, nach glücklich geklatschtem Kärtchen eine Kunstpause einzulegen, sich quasi auf das folgende stärkend. Nicht zu früh lange Reihen legen, dem Kind helfend zeigen und mitsprechen.

Lieder:

- Kommet all und seht Unterstufen-Singbuch S. 53
- Spannenlanger Hansel Unterstufen-Singbuch S. 46
- Sej filipa tancom Unterstufen-Singbuch S. 150

Zugabe

Grössere Schüler verstehen die einzelne Achtelnote (zum Beispiel im Auftakt) problemlos als «louf»!



Hörerziehung



Wir wollen versuchen, das musikalische Hören des Kindes zu differenzieren und dadurch Interesse an dem zu entwickeln, was Musik ist. Durch Sehen und Greifen bekommt das Kind einen besseren Zugang zu dem, was es sonst nur hört. Nicht auf das Lernen komplizierter Instrumentennamen kommt es an, sondern auf Selbsterfahrung unterschiedlicher Klänge und Klang-erzeugungsweisen.

Das Kind soll erfahren

- wie Klänge entstehen, verschiedene Arten der Tonerzeugung durch Blasen, Zupfen, Schlagen und Streichen;
- wie Instrumente funktionieren.
- wie verschieden ein Instrument tönt, je nachdem, wie es gebaut ist.

Kai-to kann «trompeten». Wir wollen uns deshalb näher mit Blasinstrumenten (Aerophone) beschäftigen.

Grundinformationen

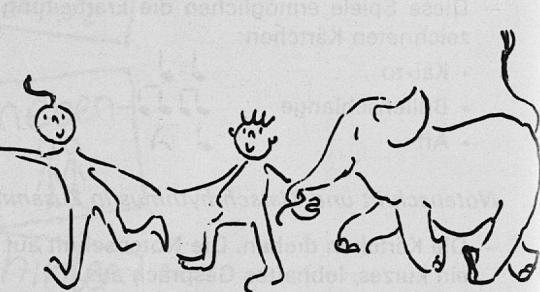
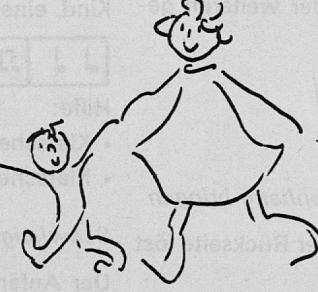
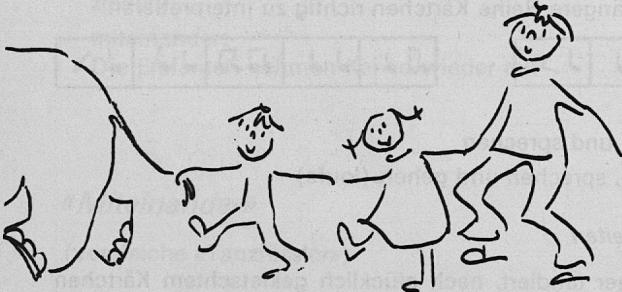
Der Ton wird durch eine schwingende Luftsäule erzeugt. Die Luftsäule kann auf unterschiedliche Arten in Schwingung versetzt werden. Nach Anblastechniken unterscheiden wir Gruppen von Blasinstrumenten:

a) Flöten

- Der Ton wird erzeugt, indem der Luftstrom gegen eine scharfe Kante geblasen wird, wo er sich bricht. Die Luftsäule wird dadurch zum Schwingen gebracht.

b) Rohrblattinstrumente

- Der Ton wird durch die in Schwingung versetzten Zungen (Rohrblätter) erzeugt. Es gibt Instrumente mit einfachem Rohrblatt (Klarinette) und solche mit doppeltem Rohrblatt (Oboe).

**c) Kesselmundstück (Trompeten)**

- Der Ton wird durch die vibrierenden Lippen des Spielers erzeugt. Kesselmundstücke erleichtern die Tonbildung.

d) Freie Aerophone

- Die Luftsäule ist nicht durch Röhren oder Gefässe begrenzt.

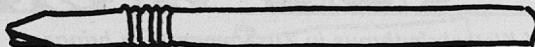
(Aus: U. Martini: Musikinstrumente – erfinden, bauen, spielen, Anleitungen und Vorschläge für die pädagogische Arbeit. Klett Stuttgart 1980.)

Einfache Blasinstrumente

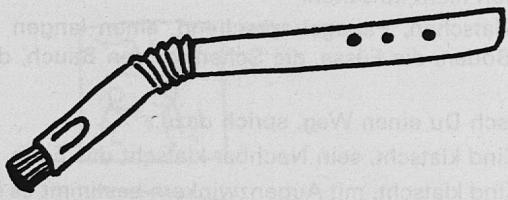
- Wir bringen Flaschen aller Art und Grösse zum Tönen. Improvisationsspiele: Thema «Gespensternacht», «Höhle» usw.
- Kinder versuchen verschiedene Röhrchen, Halme, Rohre und Pfeifen zum Tönen zu bringen. Gartenschläuche eignen sich auch bestens dazu.

Was passiert dabei? Luft wird gegen eine scharfe Kante geblasen und gebrochen. Die Kante kann an einer Blockflöte gezeigt werden.

- Verschieden lange Röhrchen liegen bereit (von PVC-Schlauch abgeschnitten): Kinder probieren aus. → Es gibt verschiedene Töne. (Die Luftsäulen sind verschieden lang.) Das gleiche können wir bei einigen gleich grossen Flaschen erkennen, die unterschiedlich mit Wasser gefüllt sind. Lotosflöten verdeutlichen das ebenfalls.
- Trinkhalmschalmei: Wir verwenden dazu nicht zu dünne Trinkhalme. Wenn man ein Ende des Trinkhalmes zusammen drückt und beschneidet, erhält man ein doppeltes Rohrblatt. (Die Kinder sollten nicht zu lange damit blasen, «es wird eim schturm».)



- Eine andere Möglichkeit: Vorsichtig eine Zunge einschneiden, vordere Öffnung mit Kork schliessen. Bis zum  in den Mund stecken.



Wenn man vorsichtig Grifflöcher in das untere Ende bohrt oder brennt, erhält man mehrere Töne.





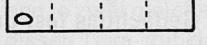
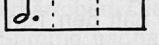
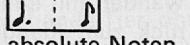
Leben und Wohnen hier und anderswo***Jahresplan für 1.–4. Schuljahr im Heimatunterricht***

Inhalte des Lehrplanes	1. Schuljahr	2. Schuljahr	3. Schuljahr	4. Schuljahr	Fächerverbindung
Eigene Umwelt	ich, du, wir, Klasse, Familie Stundenplan, Woche, Kalender Spielkameraden		Familienregeln Spielregeln Schulregeln	Freundschaft Klassengeist	Religion Singen/Musik Turnen
		Behinderte und Kranke unter uns			
			Wohngestaltung		Zeichnen
	Strassen, Namen		Namen, Inschriften		Werken
		Hausbauten vergleichen: Schule – Elternhaus – Scheune			Mathematik
	Hausbau		Hausbau – Häusertypen, Pläne		Sprache
	Haustiere, Pflanzen, Garten				Schreiben
			unser Dorf		
Mensch und Beruf		Menschen in unserem Dorf			
	Dorfleben	Vereine	Feste		Sprache Singen/Musik Turnen
		Berufe, lernen, arbeiten, Freizeit, Spiele			
		Vergleich: Stadt – Land			
		umziehen			
Gestern heute morgen	Grosseltern erzählen von früher Heimat		Zeitvorstellung Heimatmuseum Wohnkultur der Kelten, Römer, Germanen	Dokumente	Sprache Singen/Musik Werken/Zeichnen
Sprache/Musik		unterwegs wohnen: Reisen, Ferien, Zigeuner Sprache/Musik bei uns und anderswo Briefkontakte, Schülerzeitung			Zeichnen Sprache Singen/Musik Schreiben
Tages- und Jahreslauf/Klima	Tageszeiten Wetter Elemente Jahreszeiten des Baumes Klima bei uns – anderswo		Jahreszeiten Jahreslauf Himmel Kreislauf	Phänomene wie: fallen – fliegen sinken – schwimmen	Zeichnen Singen/Musik Sprache Turnen
Nahrung Hunger		unsere Nahrung – unsere Gewohnheiten – Nahrungsanbau Nahrung aus fremden Ländern Überernährung – Welthunger Reichtum – Armut Rohstoffe – Herstellung			Religion Werken Singen/Musik Zeichnen
Kleidung		Kleider einst – jetzt hier – anderswo			
Leben und wohnen in fremden Ländern	das Tipi des Indianers, das Iglu des Eskimos, das Lehmhaus des Afrikaners, die Bretterhütte aus Südamerika...				Singen/Musik Sprache Werken Zeichnen
		Vergleich mit Klima – Reichtum und Armut (Schüler wählen Rahmengeschichte)	3. Welt – wir		

Jahresplan für 1.–4. Schuljahr im Fach Singen/ Musik

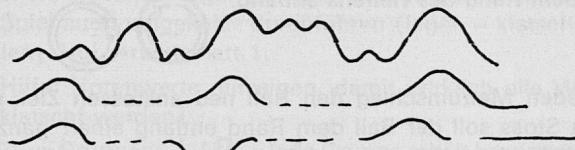
	Inhalte des Lehrplanes	1. Schuljahr	2. Schuljahr	3. Schuljahr	4. Schuljahr
Eigene Umwelt	Hörerziehung	<ul style="list-style-type: none"> – alltägliche Geräusche – laut–leise – langsam–schnell 			
	Singen/Stimmpflege		stufengemässes Liedgut		
	Bewegen/Improvisieren	<ul style="list-style-type: none"> – kennen und einsetzen der eigenen Stimme – an eine gemeinsame Tonhöhe angewöhnen 			
	Instrumentales Musizieren			Experimentieren/Imitieren/Improvisieren Spielen mit den Körperinstrumenten	
	Vornotation	<ul style="list-style-type: none"> – vom Klang zum Zeichen/vom Zeichen zum Klang 			
	Hörerziehung	<ul style="list-style-type: none"> – hoch–tief – lang–kurz – Klangfarben differenzieren 			
	Singen/Stimmpflege	<ul style="list-style-type: none"> – an eine gemeinsame Tonhöhe angewöhnen 			
	Bewegen/Improvisieren	<ul style="list-style-type: none"> – Musik in Bewegung umsetzen 	<ul style="list-style-type: none"> – Bewegungsimitationen 	<ul style="list-style-type: none"> – Singspiele/Kindertänze 	
Mensch und Beruf	Rhythmische Schulung	<ul style="list-style-type: none"> - - 	<ul style="list-style-type: none"> - - 	<ul style="list-style-type: none"> - - 	<ul style="list-style-type: none"> - -
	Melodische Schulung	<ul style="list-style-type: none"> – SO-MI – LA oder <u>DO</u> 	<ul style="list-style-type: none"> – RE 	<ul style="list-style-type: none"> – DO/LA-Pentatonik 	<ul style="list-style-type: none"> – Dreiklang
	Instrumentales Musizieren	<ul style="list-style-type: none"> – Verse/Geschichten verklänglichen – einfachste Liedbegleitungen (elementare-/Orff-Instrumente) 			
	Vornotation/Notation	<ul style="list-style-type: none"> – vom Klang zum Zeichen – Übergang zur trad. Notation 			

Gestern heute morgen	Hörerziehung/Musikhören	– Klangfarben von Instrumentengruppen unterscheiden
Inhalte des Lehrplans	Singen/Stimmpflege	einstimmiges Singen
		– einfache Kanons
Eigene Unterrichtssituation	Bewegen/Improvisieren	Kindertänze/Tanzlieder
		– gestalten von Beispielen aus der Programm-musik
	Rhythmische Schulung	festigen von Bekanntem/Verses rhythmisieren
		– Taktarten
	Melodische Schulung	festigen von Bekanntem
	Instrumentales Musizieren	– auf selbstgebastelten Instrumenten spielen, schlagen, zupfen, blasen
Sprache/ Musik	Hörerziehung/Musikhören	– betont – unbetont
		– Vor-, Zwischen-, Nachspiel
		– Taktarten
	Singen/Stimmpflege	– Musik kann etwas erzählen
		– kleine Liedformen (Rondo)
	Bewegen/Improvisieren	Liedgut der eigenen Umwelt/anderssprachige Schweizerlieder
		– Artikulation
	Rhythmische Schulung	Reigenlieder/Kindertänze/Singspiele
		– Formen erkennen (Rondo)
		– traurig – übermüdig
		– üben/festigen
		– 
		– Viertel/Achtel Auftakt
	Melodische Schulung	– üben/festigen
		– DO
		– FA
	Instrumentales Musizieren	– üben/festigen
		Liedbegleitungen mit Orff-Instrumenten (einfache rhyth./mel. Ostinati)
		– Handhabung einfacher Instrumente
Tages- und Jahreslauf/ Klima	Hörerziehung/Musikhören	– Frage – Antwort
		– Tutti – Solo
	Singen/Stimmpflege	– einfache Zwei-stimmigkeit
	Bewegen/Improvisieren	– Improvisieren nach Spielregeln (z. B. Tutti – Solo)
	Rhythmische Schulung	
	Melodische Schulung	üben/festigen von Bekanntem im Liedgut

	Instrumentales Musizieren			
	Notation		<ul style="list-style-type: none"> – Improvisieren nach Spielregeln 	<ul style="list-style-type: none"> – Liedbegleitung (Rhythmus, Klangmalerei, Ostinati, Bordun)
			<ul style="list-style-type: none"> – Zeichnerische und bewegungs-mässige Darstellungen von Schallereignissen 	
Nahrung Hunger	Hörerziehung/Musikhören		<ul style="list-style-type: none"> – Wiederholung – Veränderung – Gegensatz 	
Kleidung	Singen/Stimmpflege	Liedgut → Verbindung schaffen zu fremden Ländern / zu früher-heute		
	Bewegen/Improvisieren		Spieldformen für soziales Verhalten	
	Rhythmische Schulung	<ul style="list-style-type: none"> – üben/festigen 	<ul style="list-style-type: none"> –  –  	<ul style="list-style-type: none"> –  – 
	Melodische Schulung	<ul style="list-style-type: none"> – üben/festigen 	<ul style="list-style-type: none"> – SO 	<ul style="list-style-type: none"> – TI
	Instrumentales Musizieren		Improvisieren und Gestalten	
Leben und wohnen in fremden Ländern	Hörerziehung/Musikhören		<ul style="list-style-type: none"> – Klangfarben von Instrumentengruppen unterscheiden 	
	Singen/Stimmpflege		breites Liedgut	<ul style="list-style-type: none"> – Lockerheit der Tongebung – Atem-, Stimm-Sprechschulung am Lied
	Bewegen/Improvisieren			<ul style="list-style-type: none"> – Mit Stimmen, Klanggesten, Materialien und Instrumenten Geräusche, Klänge und Töne zu verschiedenen Situationen erfinden
	Rhythmische Schulung		üben/festigen	
	Melodische Schulung	<ul style="list-style-type: none"> – üben/festigen 	<ul style="list-style-type: none"> – LA 	<ul style="list-style-type: none"> – DO-Leiter
				<ul style="list-style-type: none"> – LA-Leiter

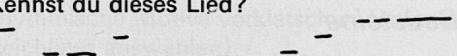
(die Hörvorstellung ist wesentlich und kommt vor dem Wiedergeben und dem Gestalten).

- Partnerspiel: Welchen Ton stellst du dir vor, wenn ich mich *so* hinstelle?
- Wir legen im Schulzimmer auf verschiedenen Höhen Material hin, zum Beispiel Tücher = Töne. Die Kinder zeigen die Töne nach eigener Vorstellung.
- Lebendes Xylophon: Einige Kinder übernehmen es, einen bestimmten Ton darzustellen, andere «spielen» darauf, das heißt die Kinder singen ihren Ton, sobald sie vom «Spielpunkt» angetiptt werden.
- Singen, wie das am Boden liegende Seil zeigt oder wie die an der Wandtafel gezeichnete Linie verläuft.



Spielform auch umgekehrt: vom Singen zum Zeichnen.

- Eine Melodie mit farbigen Tüchern oder Bändern, Fäden, Papierstreifen... legen.
- Kennst du dieses Lied?



(«Hänschen klein...»)

- Freigewählte Töne singen/spielen, diese auf Blättern darstellen, welche an der Wand hängen (hoch – mittel – tief).
- Hohe und tiefe Töne im Notensystem legen/kleben. Zeichnen und singen/spielen lassen.

Sorgen bereiten uns auf der Unterstufe oft die «Brummer». Sie verunmöglichen einen guten Klassengesang, so dass solche Schüler oft ausgeschlossen werden. Es ist sehr wichtig, mit diesen Schülern Geduld zu haben. Das stimmliche Ausdrucksvermögen und die Stimmführung entwickeln sich nicht bei allen Kindern gleich schnell. Auch ein musikalisch begabtes Kind kann ein Brummer sein. Nur selten ist ein organischer Fehler der Grund. Oft gelingt die saubere Tonabnahme schlecht, weil die Verbindung Gehör–Tonvorstellung–Hörkontrolle noch nicht oder zu wenig koordiniert ist.

Es gibt verschiedene Brummer: leichtere und schwerere «Fälle». Als leichte Fälle bezeichnen wir Kinder, die singen können, wenn wir ihnen helfen, indem wir in ihre Stimmlage einsteigen. Im Klassenverband finden sie sich nicht zurecht, weil sie sich selber nicht mehr hören. Zu den schwereren Fällen zählen wir Kinder, die mutlos sind oder bereits resigniert haben. Zu oft schon ist ihnen gesagt worden, sie könnten nicht singen. Sie zu ermutigen, ist unsere erste Aufgabe. Aber wie?

Mit kleinen Sing- und Stimmspielen kommen wir am ehesten ans Ziel. Die Klasse wenn möglich dazu erziehen, dass sie mithilft, diesen Kindern Mut zu machen. Die Brummer sind keine Problemkinder, wir machen sie durch unsere Hilflosigkeit dazu. Schrauben wir unsere Erwartungen herab und sehen es als selbstverständlich an, dass jedes Jahr irgend ein «Noch-Nicht-Sänger» in der Klasse ist, so arbeiten wir bewusster und geduldiger mit ihnen. Brummer sind oft rhythmisch oder theoretisch gewandt, seltener motorisch.

Spielformen

- «Tierstimmen»: Wir schreiben, stempeln, kleben oder zeichnen je zwei gleiche Tierkärtchen. Die Kinder müssen die Laute dieser Tiere mit der Stimme nachahmen. Jedes Kind erhält ein Tierkärtchen. Es merkt sich das entsprechende Tier, ohne dass die andern wissen, welches es nachahmen muss (immer zwei Kinder haben das gleiche Tierkärtchen). Alle Kinder miauen, muhen, bellen... miteinander und suchen ihren Partner. Wer sich gefunden hat, bleibt stehen, ruft aber weiter, weil es sonst für die letzten zu leicht wird. Variante: Das Spiel mit verbundenen Augen oder im Dunkeln durchführen.
- «Sirene»: Wir versuchen einzeln, in kleinen Gruppen oder im Klassenverband die Sirene des Feuerwehrautos zu imitieren. Wir klettern mit der Stimme hinauf und hinab (Vergleich: die Feuerwehrleute steigen die Leitern hinauf und hinunter).
- Wir imitieren den Lärm der Straßen: Motoren heulen auf und sterben ab, verschiedene Fahrzeuge fahren an, fahren weg, kommen uns entgegen, fahren vorbei.
- Wir summen mit lockerer Mundstellung. Aufpassen, dass wir die Zähne nicht aufeinander pressen (eventuell mit einem Spiegel üben). Wir fühlen den Summtón: Wo spüre ich ihn mit meinen Händen? Wie höre ich ihn am besten? (das Gesicht darf sich dabei nicht verändern).
- Wir spielen «Gespensterchen»: Augen schliessen, sich recken und dabei stöhnen, Schmerzensschreie ausspielen, kichern oder sprechen wie eine Hexe, ein Zwerg, ein zorniger Riese oder eine liebe Fee... auf einem Ton singen und frei improvisieren. Eine kleine Gruppe spielt ein solches Gespensterchen vor, die andern Kinder hören mit geschlossenen Augen zu und ahnen es nach.

Bei allen Spielen die Schüler immer wieder ermutigen und loben!

Nicht zu den Brummern zählen wir Kinder, die wohl singen können, aber keine festgelegte Melodie. Sie befinden sich

Singen / Stimmpflege

Einige Gedanken zu den «Noch-nicht-Sängern»

Die Kinderstimme hat noch keine Wandlung (Stimmbrech, Festlegen der Tonhöhe) durchgemacht. Das stimmliche Ausdrucksvermögen des Kindes ist beim Schuleintritt je nach den familiären und sozialen Bedingungen sehr unterschiedlich.

Wie können wir dem Kind in der Schule vermitteln, wie es sich mit seiner Stimme ausdrücken und sich auch daran freuen kann?

Beispiele

- Wir finden heraus, dass die Lieder ja Geschichten erzählen: von mir, von uns, von andern Menschen, andern Ländern, andern Sitten, aus alten Zeiten...
- Lieder haben Formen. Sie können tanzen und Purzelbäume schlagen, sowie traurig sein oder auch beruhigen.
- Wir erfinden neue Lieder.
- Wir tanzen Lieder oder stellen sie szenisch dar.
- Wir experimentieren mit der Stimme, dabei entdecken wir, dass die Stimme weinen, flüstern, heulen, schreien, keuchen und kichern kann.

Die Stimme des Kindes liegt hoch, im Raum F–F''. Wir sollten darauf achten, dass wir mit den Schülern in diesem Tonraum singen.

stark im Improvisationsalter. Wir können ihnen mit Improvisationsspielen helfen: zuerst mit freien Spielen, später mit gezielten Übungen in der Pentatonik. Wir finden bei diesen «Sängern» oft Legastheniker. Bei ihnen ist die Differenzierungsmöglichkeit des Gehörs zu wenig sensibilisiert. Sie erkennen nicht, ob die Tonfolge aufwärts oder abwärts verläuft. Entsprechende Spiele mit Hilfe der Bewegung durchführen.

Einige Übungen zur Stimm- und Atemschulung

- Das erste Lied sollte von oben einsteigen (zum Beispiel «O Musica»). Die Stimme fixiert sich somit nicht und bleibt lockerer und beweglicher.
- Wir singen mit den Ohren, sprechen ganz vorne aus und singen leise, nicht brüllen! (die Stimme der Lehrerin ist nur Markierstimme).

Die Stimm- und Atemschulung bauen wir – wenn möglich – im Lied ein, das heißtt: wir lösen geeignete Teile aus dem Lied heraus.

- Einen Teil des Liedes summen
- Zur Lockerung auf verschiedenen Silben singen: zum Beispiel dibi dabi / monono / mümümü / sawa / sowieso / popopo / tatata / ...
ein Liedbeispiel: Wir reiten geschwinde... . . .
do – do-bi – do – do-bi
- «Velotour»: Du hast einen Nagel eingefahren, hörst du es pfeifen? ffffff... ssssss... . . .

Wir fahren, bis im Schlauch keine Luft mehr ist. Sorgfältig aufpumpen (ruhig durch die Nase einatmen), dann auf mmmmmmmm ausatmen.

- Duft einziehen, schnuppern, schnüffeln.
- Ein feines Fädchen oder ein Federchen in die Luft blasen, ganz leise und fein, aber auch stark.
- Eine Wolke an das Fenster hauchen.

Atemübungen nie lange machen!

Empfohlene Literatur: «Die Pflege der Kinder- und Jugendstimme» von Paul Nitsche, Schott, Mainz 1969.

Rhythmische Schulung

Das Metrum (Pulsschlag)

Unter Metrum verstehen wir fortlaufende, regelmäßige Grundschläge ohne besondere Akzentuierung, dies heißtt, dass die Kinder verschiedene Tempi erkennen und einhalten lernen.

Spieldformen (Thema Mensch und Beruf)

- Wir gehen wie die Menschen in unserem Dorf (Kinder, Erwachsene, ältere Leute / spazieren, beeilen uns, gehen einkaufen, – ein Gewitter zieht auf, wir müssen schnell das Heu unter Dach bringen, usw.).
- Zu gegebenem Metrum gehen.
- Ein Kind geht (führt), die andern klatschen begleitend. Ein zweites wird angetippt und folgt dem ersten usw., bis eine Schlange entsteht. Das Metrum auch mit der Stimme (Beispiel: peng peng peng / klopf klopf klopf / bum bum bum / ...), mit Körperinstrumenten oder anderen Instrumenten spielen.

- Zu gegebenen Metrumsschlägen gehen / klatschen, plötzlich Metrum nicht mehr spielen, ohne Klangquelle weitergehen / weiterklatschen.
- Kreisspiel: Metrum geben, dieses mit verschiedenen Bewegungen übernehmen (Tätigkeiten einzelner Berufe: zum Beispiel hämmern, sägen, malen, Verkehr lenken, melken...).
- Kettenspielen von einem Kind zum andern.
- Metrum geben, die Kinder übernehmen dies klatschend. Nun sprechen wir dazu einen gelernten Vers.
- Wir können das vorhergehende Spiel auch umgekehrt durchführen: Vers lernen, Kinder suchen das Metrum dazu.
- Die Kinder rollen den Ball (Vollgummiball, Holzkugel, Tennisball) dem Rand des Reifens entlang.



Auf jeden Metrumschlag den Ball neu anstoßen Ziel: mit einem Stoss soll der Ball dem Rand entlang einen ganzen Kreis vollziehen, dass er wieder am Ausgangsort ist.

- Die Kinder gehen im eigenen Tempo im Raum umher. Sie versuchen, ein gemeinsames Schrittempo zu finden und dies zu halten.

Rhythmische Bausteine

Bevor wir mit einzelnen rhythmischen Bausteinen arbeiten können, müssen wir die musikalische Grunderfahrung *lang-kurz* bewusst machen (Spiele siehe Hörschulung).

Die unterschiedliche Tondauer erleben die Kinder im Sprechen (Dauer von Sprachlauten/Silben). Die Dauer von Sprachlauten erkennen sie gut, wenn wir einsilbige Wörter mit gleichem Vokal (einmal kurz, einmal lang) einander gegenüberstellen:

Beispiele

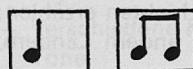
Schall	Schal
Hund	Huhn
Rest	Reh
Rast	Rad
Band	Bahn

die Kinder zeichnen die zeitliche Dauer dieser Wörter mit:

Beispiele von mehrsilbigen Wörtern:

Hammer	Schraubenzieher
Nägel	Hobelbank
Beisszange	

(Tondauer aufzeichnen oder mit verschieden langen Papierstreifen legen.)



Schritt / loufe

Spieldformen

- Wir ziehen um: die ganze Familie hilft, alles in den Zügelwagen einzuladen. Die Kinder gehen doppelt so viele Schritte von der Wohnung zum Zügelwagen wie die Erwachsenen (Verhältnis 2:1 / Kinder Erwachsene). Die Schüler in zwei Gruppen aufteilen (Kinder/Erwachsene). Je nachdem, welches Tempo gespielt wird, bewegt sich die entsprechende Gruppe. Spieldform erweitern: beide Gruppen bewegen sich gleichzeitig in ihrem Tempo (die beiden Tempi auf zwei Instrumenten spielen, deren Klangfarbe verschieden ist).

Mit Hilfe des Sprechrhythmus einzelner Wörter oder Kinderverse wollen wir ♪ / ♪ in Beziehung bringen. Rhythmischi strukturierte Wörter sind den Kindern eine Merkhilfe, um rhythmische Motive kennenzulernen.

- Arbeitsblatt 1: Kärtchen ausschneiden, rhythmische Motive entsprechenden Bildern oder Wörtern zuordnen.

(Es ist von Vorteil, hier die Worthrhythmen in der Schriftsprache zu gebrauchen, da je nach Dialekt ein gleiches Wort verschiedene Rhythmen haben kann.)

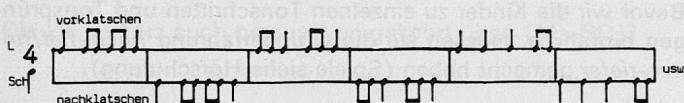
- Ratespiel: Rhythmisches Motiv vorklatschen, die Kinder suchen entsprechendes Bild oder Wort.

- Motiv vorklatschen oder in der Rhythmusprache vorsprechen, die Kinder legen das Motiv mit Rhythmuskärtchen. Das Spiel auch umgekehrt durchführen (legen – klatschen/spielen). Vgl. Arbeitsblatt 1.

Hilfe: Notenwerte mitzeigen, damit wirklich alle Werte geklatscht werden!

- Zwei Gruppen: ♪ / ♪ . Jede Gruppe erhält bestimmte Instrumente (von der Klangfarbe her verschieden). Ein Dirigent führt die Gruppen, entweder spielt nur eine Gruppe oder beide gleichzeitig. Das gleiche Spiel mit Klanggesten durchführen.
- Rhythmisches Motiv vorklatschen (anfangs die Motive stets gleichlang auswählen).

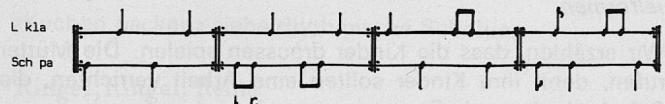
Beispiel



(verschiedene Taktarten wählen)

- Rhythmisches Motiv mit Klanggesten spielen:

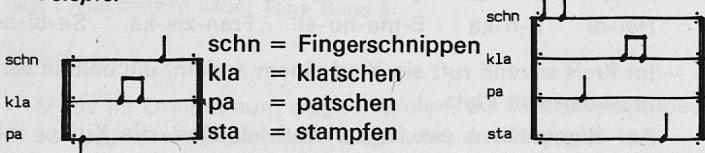
Beispiel



(Die einzelnen Motive mehrmals wiederholen, bis sie den Kindern geläufig sind).

Wir erweitern die Anzahl der Klanggesten je nach Fertigkeit:

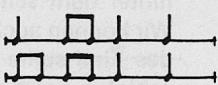
Beispiel



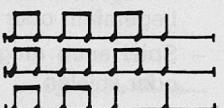
- ♪ / ♪ anhand von Liedern üben und festigen:

Beispiel

«Früh in der Frische
fischen Fischer Fische.»



«Schnurre, Rädchen, schnurr schnurr schnurr,
surre rings im Kreis herum.
Schnurre, Rädchen, schnurre.»



- ♪ / ♪ anhand von Versen üben und festigen:

Beispiel



Schornsteinfeuer, schwarzer Mann, hast zwei schwere Schuhe an.
Ach wie schön, ach wie gut steht dir der Zylinder-hut!



umerenne

Spielformen (zu Vers- und Liedbeispielen. Ding dong... Singbuch für die Unterstufe des Volksschule Kanton Bern 1975. US Nr. 157).

- Vers rhythmisch sprechen, Rhythmus dazu klatschen/spielen, (Vers auch leise sprechen).
- Rhythmus klatschen, gleichzeitig dazu Metrum spielen (die Kinder erkennen verschiedene Notenwerte, «umerenne» erklären und entsprechendes Rhythmuskärtchen zeigen).
- ♪ / ♪ spielen, sich dazu bewegen.
- führen/folgen: einen Notenwert vorklatschen, die Kinder klatschen mit. Nach einer Weile bricht ein Schüler aus und klatscht einen anderen Notenwert, die Mitschüler übernehmen nun diesen Notenwert usw.
- Wir ordnen die einzelnen Notenwerte bestimmten Instrumentengruppen oder Klanggesten zu:

Beispiele

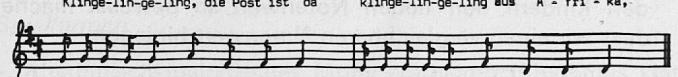
♪ = Schellenkranz (stampfen)

♪ = Handtrommel (klatschen)

♪ = Schlaghölzchen (patschen)

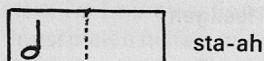
Ein Dirigent zeigt, welche Gruppe spielen soll. Eventuell zwei- und dreistimmig spielen.

- Vers zeilenweise mit Rhythmuskärtchen legen (zeilenweise = zweitaktig). Hilfe: alle Zeilen sind gleich lang!
- Rhythmus klatschen, spielen, in Rhythmusprache sprechen und nachzeigen.
- Eine Verszeile vorklatschen, die Kinder erraten, welche Zeile es ist.
- Arbeitsblatt 1 lösen: Rhythmuskärtchen ausschneiden und den Vers in der richtigen Reihenfolge zusammensetzen.
- Mit ♪ / ♪ freie Rhythmen vorspielen und diese legen. Weiteres Liedbeispiel mit «umerenne»:



(Aus «Kindertänze und Rhythmusspiele» von Ruth Sieler.)

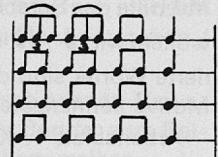
Die aufgeführten Spielformen können auch für die nun folgenden Notenwerte verwendet werden.

**Versbeispiel**

Eins zwei drei
rische rasche rei
rische rasche Plaudertasche
eins zwei drei

**Versbeispiel**

Schniderli, Schniderli, hopp hopp hopp,
mach mer ou en neue Rock,
bis i zelle eis zwöi drü,
mues das Röckli fertig si.

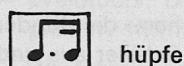


Liedbsp. (aus "Annebäbeli, lüpdi Fuess")

An - ne - bä - be - li lüpdi Fuess, wenn i mit dir tan - ze muess.
Ei - nisch hin, ei - nisch har, ring - set - um, das isch nid schwarz.

Liedbeispiele

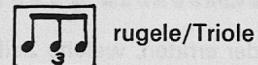
US Nr. 213 «Singen wir, springen wir»
Schweizer Singbuch Unterstufe. SSU S. 182 «Dreh dich, Rädchen»
aus Heidi Hartmanns «Annebäbeli lüpdi Fuess»

**Liedbeispiele**

US Nr. 221 «Tanz tanz Gretelein»
US Nr. 246 «Ja, so wickeln wir»

**Liedbeispiele**

SSU S. 225 «Und nun ist's aus und nichts mehr dran» aus
Klein R. R.: «Willkommen lieber Tag» Band I: Die Kinderkapelle.
Diesterweg, Frankfurt a. M. 1975.

**Spielformen**

- Tennisball am Boden von einer Hand in die andere rollen und dazu «rugele» sprechen.
- führen/folgen: Ball rollen, gemeinsames Tempo finden.
- Das Tempo in (J) angeben, dazu den Ball rollen und sprechen.

Hilfe: Wenn wir die Triole mit den Rhythmuskärtchen legen, den Kindern den neuen Notenwert so bewusst machen, dass wir einen vergleichbaren Notenwert hinlegen.

Beispiel**Versbeispiel**

Schniderli, Schniderli, hopp hopp hopp,
mach mer ou en neue Rock,
bis i zelle eis zwöi drü,
mues das Röckli fertig si.

Liedbeispiele

aus «Willkommen, lieber Tag» Band I: Kuchen backen. Der Scherenschleifer.

Pausen

Sie tönen zwar nicht!

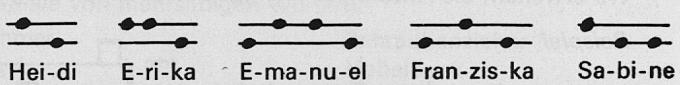
Beim Klatschen eindeutig: Handbewegung nach aussen, und dabei den leeren und doch so erfüllten Metrumsschlag im Körper spüren lassen.

Melodische Schulung

Bevor wir die Kinder zu einzelnen Tonschritten und Tonsprüngen hinführen, müssen sie die Grunderfahrung *hoch-tief/höher-tiefer* gemacht haben (Spiele siehe Hörschulung).

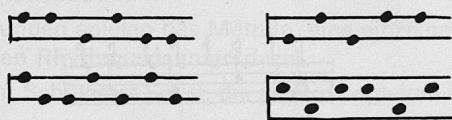
Melodische Bausteine**SO-MI (Rufterz)****Spielformen**

- Wir erzählen, dass die Kinder draussen spielen. Die Mütter rufen, denn ihre Kinder sollten eine Arbeit verrichten, die Schulaufgaben erledigen usw.

Beispiel

- Im Kreis sitzend ruft ein Kind einem andern, die beiden vertauschen den Platz.
- Auf Klangstäben ein Namenmotiv spielen, die Kinder mit dem betreffenden Namen stehen auf.
- Jedes Kind darf seinen Namen auf den Klangstäben spielen.
- Die Kinder schlafen. Die Kinder einzeln wecken, indem wir hinter dem schlafenden Kind dessen Namenmotiv spielen. Wir können auch ein falsches Namenmotiv spielen, betreffendes Kind sollte sich nicht angesprochen fühlen und weiter-schlafen.
- Eigenes Namenmotiv mit Material legen (Beispiel Tücher, Astholz, Knöpfe, Steine usw.).
- Selbsterfundenes Motiv spielen, dieses auf Notenseil, auf Legetafeln oder frei legen.
- Spiel auch umgekehrt durchführen: gelegtes Motiv singen oder spielen.
- Handzeichen lernen, Motiv nach Handzeichen singen.

- Wir notieren auf Blätter verschiedene Motive und spielen eines davon, die Kinder erraten, welches es ist.

Beispiel

Zur Notation: Wir können die Rufterz vorerst nur in einem Zweiliniensystem — oder direkt im Fünfersystem — notieren (Tonhöhen wechseln, sowohl mit der Stimme wie in der Notation).

Die Erfahrung hat gezeigt, dass nicht alle Kinder die Rufterz auf der gleichen Tonhöhe singen, Knaben singen sie oft tiefer. Die Kinder mit Vorsicht korrigieren, sonst verlieren sie den Mut, frei und alleine zu singen. Wichtig ist ja, dass es die Rufterz ist, was sie singen.

Wir können SO-MI auch mit Hilfe eines Liedes einführen:

Beispiel aus «Erstes Liederbuch» von Leo Rinderer. Helbling Innsbruck 1954.



Kuk-kuck, sag mir doch, wie viel Jahre leb ich noch ?

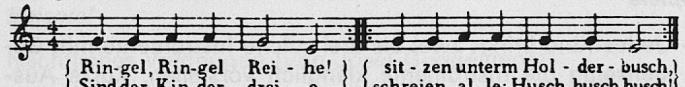


Li-rum la-rum Löf-fel-stiel, wär das nid cha dä cha nid viel !

Die kleine Terz auch bewusst umgekehrt üben (MI-SO)!

LA {Leierformel MI-SO-LA}**Liedbeispiele**

«Kuchen backen» siehe rhythmische Schulung.

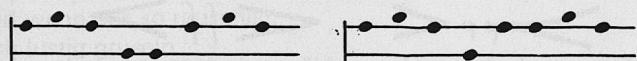
Ringel, Ringel, Reihe

Gerufen: Sitz nieder!

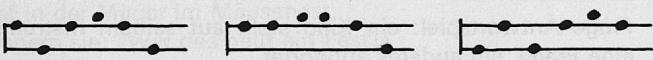
aus «Willkommen lieber Tag» Band 1

Spielformen

- Motiv im Dreitonraum singen/spielen, die Kinder legen dies auf Legetafeln (Spiel auch umgekehrt durchführen).
- Notiertes Liedmotiv spielen, ein zweites Mal spielen, aber mit einem Fehler. Die Kinder erraten, bei welchem Ton der Fehler war.

Beispiel

- 3 bis 4 Motive den Kindern zeigen, diese eventuell zuerst singen lernen, indem wir sie solmisierten. Alle Motive nacheinander spielen, die Kinder erraten die Reihenfolge.

Beispiel**DO****Liedbeispiel**

Lo-set di Dröscher, si dröschen im Takt,



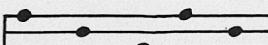
tak tok tuk tak tok tuk tak tok tuk tak.

Spielformen

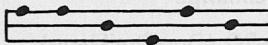
- Fragen und Befehle rufen und legen:

Beispiele

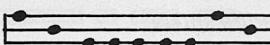
Hansli was machsch du?



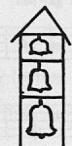
Erika muesch hei cho!



Anni, hol mer es Päckli Kaffee!



- Den Kindern 3 verschiedene Glocken zeigen (Stimmung do-mi-so). Sie erkennen, dass die Glocken, je kleiner sie sind, auch desto höher tönen (eventuell richtigen Glockenturm brauchen). Wir spielen nun Siegrist und schlagen die Glocken an: Einzelne Motive legen.



(Wer gleichzeitig 1.-4. Schuljahr unterrichtet, kann an dieser Stelle mit den Viertklässlern den Dur-Dreiklang einführen!)

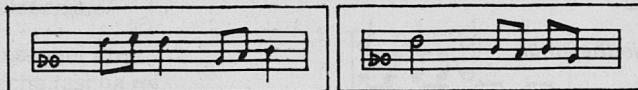
RE**Liedbeispiele**

«Beim Kuchenbäcker» aus «Willkommen lieber Tag» Band 1
«Ene, mene Tintenfass» aus «Willkommen lieber Tag» Band 2

Spielformen

- Rhythmisches-melodisches Motiv erarbeiten: Rhythmus klatschen/sprechen, Melodie solmisierten. Die Kinder in zwei Gruppen einteilen. Eine Gruppe klatscht den Rhythmus, die andere singt die Melodie dazu. Beispiel siehe Arbeitsblatt 2.
- Wir transponieren (do wechselt seinen Platz). Beispiel siehe Arbeitsblatt 2

- Kärtchen mit rhythmisch-melodischen Motiven anfertigen: einzelne Motive singen, die Kinder erraten die Reihenfolge. Variante: die Kinder bauen selber eine Melodie.



Nun spielen wir gleichzeitig alle Uhren und notieren die Melodiemotive im gleichen Notensystem:



DO/LA – Pentatonik

Liedbeispiel

siehe «Singen/Musik» (Starthilfe zum Lehrplan, Bern 1984).

Spielformen

- Mit gegebenen Rhythmen Melodien bauen und singen (Arbeitsblatt 2).

(Die einzelnen Motive mit verschiedenen Farben schreiben, damit es für die Kinder übersichtlicher ist.)

- Die Kinder erfinden selber eine Melodie mit den Dreiklangtönen. Einzelne Melodien singen, eventuell gleichzeitig mehrere Melodien singen
- Wir bauen Dur-Dreiklänge von verschiedenen DO aus

LA–DO–MI (Moll-Dreiklang)

Liedbeispiele

siehe «Singen/Musik» (Starthilfe zum Lehrplan).

Grunddreiklänge

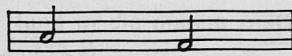
DO–MI–SO (Dur-Dreiklang)

Liedbeispiele

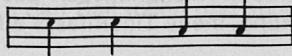
«Lose die Dröscher» aus dem Röselichranz.

Spielformen

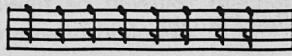
- Wir singen/spielen Grosse Uhren



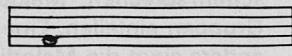
Kleine Uhren



Kleine Taschenuhren



Glocke von der Kirchturmuhru



Wir können uns dazu bewegen.

Instrumentales Musizieren

Spiel mit elementaren Instrumenten

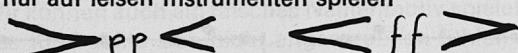
Es sind keine Musikinstrumente und doch können wir darauf «Musik» machen, denn sie geben Geräusche und Klänge von sich, wenn wir sie an- oder zusammenschlagen. Alles ist dazu geeignet, was nicht kaputt geht: Gartenrecheli, Giesskanne, Gartenschlauch, Küchengeräte, Plastiksäcke usw.

Spiele

- Jedes Kind bringt zwei bis drei solche Instrumente mit. Gegenüber die Instrumente klanglich vorstellen. Kurze Ausprobierphase, dann alle Instrumente in die Kreismitte legen.
- Jedes Kind sucht sich ein Instrument aus. Mit geschlossenen Augen sich ganz auf den Nachbarn links und rechts ausrichten – ihn «innerlich spüren», bis er bereit ist zum Spielen, dann miteinander beginnen (Ziel ist: ohne Zeichengabe miteinander zu beginnen).
- Mit den Schülern selber Spielregeln aufstellen:

Beispiele

- nur auf lauten Instrumenten spielen
- nur auf leisen Instrumenten spielen



- Eines nach dem andern schlägt sein Instrument einmal an: Metrum durchhalten – langsam beginnen – schneller werden – schnell beginnen – langsamer werden – leise beginnen – lauter werden – laut beginnen – leiser werden.
- Alle spielen frei miteinander, nach und nach gemeinsames Zeitmass finden.
- Frage-Antwortspiel: ein Kind stellt auf seinem Instrument eine Frage, ein anderes antwortet.

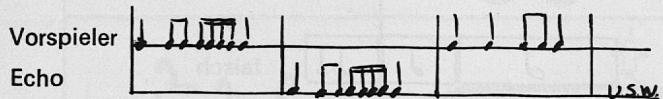
- Tutti – Solospiel.
- Spielgruppen bilden: Holz, Metall, Kunststoff... Alle spielen ein gegebenes Metrum.
- Die Spielgruppen spielen das Metrum, eine einzelne Gruppe erfindet einen Rhythmusostinato dazu.
- Ein einzelner Schüler ist Solist, die andern begleiten ihn ganz leise.
- Alle spielen, aber nur so laut, dass alle das leiseste Instrument noch hören.

- Einführen von Taktarten: *Beispiel*



Metrum spielen und Akzente setzen

- Echospiel:



- Versbegleitung:

- mit dem Metrum
- mit dem Sprechrhythmus
- mit Ostinati
- mit körpereigenen Instrumenten

Verse/Geschichten verklänglichen

Die Kinder finden zu Versen und Geschichten selber Klänge und Geräusche und experimentieren damit. Wir wollen ihnen möglichst wenig vormachen, damit ihre Erfindungslust nicht eingeschränkt wird.

Zum Verklänglichen brauchen wir Instrumente, unsere Stimme und allerlei Gegenstände, die zur Erzeugung von Geräuschen und Klängen geeignet sind.

Beispiel

Nächtliches Vergnügen (von Josef Guggenmos)

Leise

trippeln aus der Mauer die Mäuse,
in der Nacht,
die mausgrauen,
um in die Werkstatt zu schauen:
Ei wie nett,
der Meister ist fort und längst zu Bett!

Aber neben der Hobelbank liegen
die Hobelspäne,
die sich zu langen papierenen Schlangen biegen.
Da drin kann man wuseln,
und wenn das so raschelt,
und wenn das so rauschelt,
sich lustig gruseln.

Da spielen die Mäuse Verstecken und Fangen.
Sie bauen sich Gänge in den Berg,
und viel zu schnell ist die Nacht vergangen.

Doch steckt dann der Meister den Schlüssel ins Loch,
wo sind dann die mausgrauen Mäuslein noch?
Tief in der Mauer im Mäusenest
wispern sie: «War das heut ein Fest!»

Einige Ideen zum Verklänglichen

- Die Mäuse trippeln aus der Mauer: mit den Fingern auf dem Boden Geräusche nachahmen.
- Sie wuscheln in den Hobelspänen, es raschelt, sie bauen Gänge in den Berg: mit richtigen Hobelspänen nachahmen, eventuell mit Plastik oder mit diversen Papieren.
- Schlüssel ins Loch stecken: richtig nachvollziehen oder auf einem treffenden Instrument nachahmen.
- Die Mäuse wispern: mit der Stimme.

Einfachste Liedbegleitungen siehe Arbeitsblätter A 3 bis A 6

Notation

Vornotation

lang–kurz:

- mit Material darstellen
Papierstreifen/Bänder/Garn



- zeichnerisch darstellen

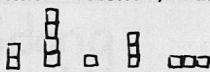


hoch–tief:

- mit Material darstellen
Tücher/Ballone... verschieden hoch an die Wand hängen mit Tüchern/Astholz/Steinen/Knöpfen... am Boden legen:



mit Klötzen/Würfeln... hoch–tief bauen:



- zeichnerisch darstellen (auch Melodieabläufe)



- mit farbigen Punkten kleben

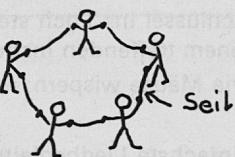
Das freie Aufzeichnen von Klängen (grafische Notation) ist von grundlegender Bedeutung, denn es ist eine Vorstufe zur traditionellen Notenschrift. Die traditionelle Notation (melodisch und rhythmisch kombiniert) ist wesentlich komplizierter als die Vornotation, weil sie mehrere Eigenschaften der Töne bezeichnet (Tonhöhe/zeitliche Dauer).

Traditionelle Notation

Einführen in das melodische Notensystem:

Spiele (mit den Notenseilen)

- Mit Seilen Formen legen und nachlegen.
- Mit offenen und geschlossenen Augen über das ausgelegte Seil balancieren.
- Die Kinder bilden einen Kreis:



Sie halten die Seile, ohne sie je loszulassen. Einzelne Kinder kriechen nun unter Seilen durch, die Seile verwickeln sich, es entsteht ein Knoten. Dieser Knoten muss wieder gelöst werden, ohne dass Seile losgelassen werden.

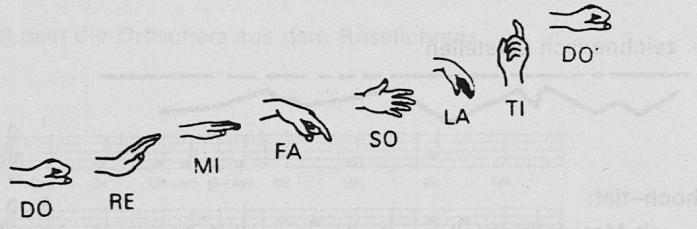
- Das Notensystem mit Noten versehen (Tücher, Kissen, Kartonrondellen, Steine, Kinder... = Noten).
- Wichtig: oben-unten / hoch-tief bewusst machen, stets dieselbe Seite als unten bezeichnen!
- Melodische Diktate: «auf den Linien / in den Zwischenräumen».

Beispiel

Auf der zweiten Linie, im vierten Zwischenraum. Eventuell ein Arbeitsblatt anfertigen.

Hilfsmittel

Notenseil – Legetafeln – Flanell – Glockenturm – Handzeichen.



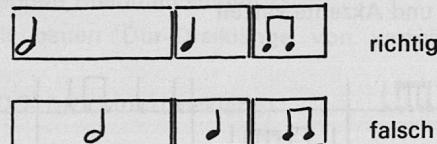
Das rhythmische Notenbild

Beim Schreiben der Notenwerte ist darauf zu achten, dass das Verhältnis Notenwerte–Notenabstände stimmt.

Beispiel



und dass der vorderste Notenkopf links am Kärtchenrand zu finden ist!



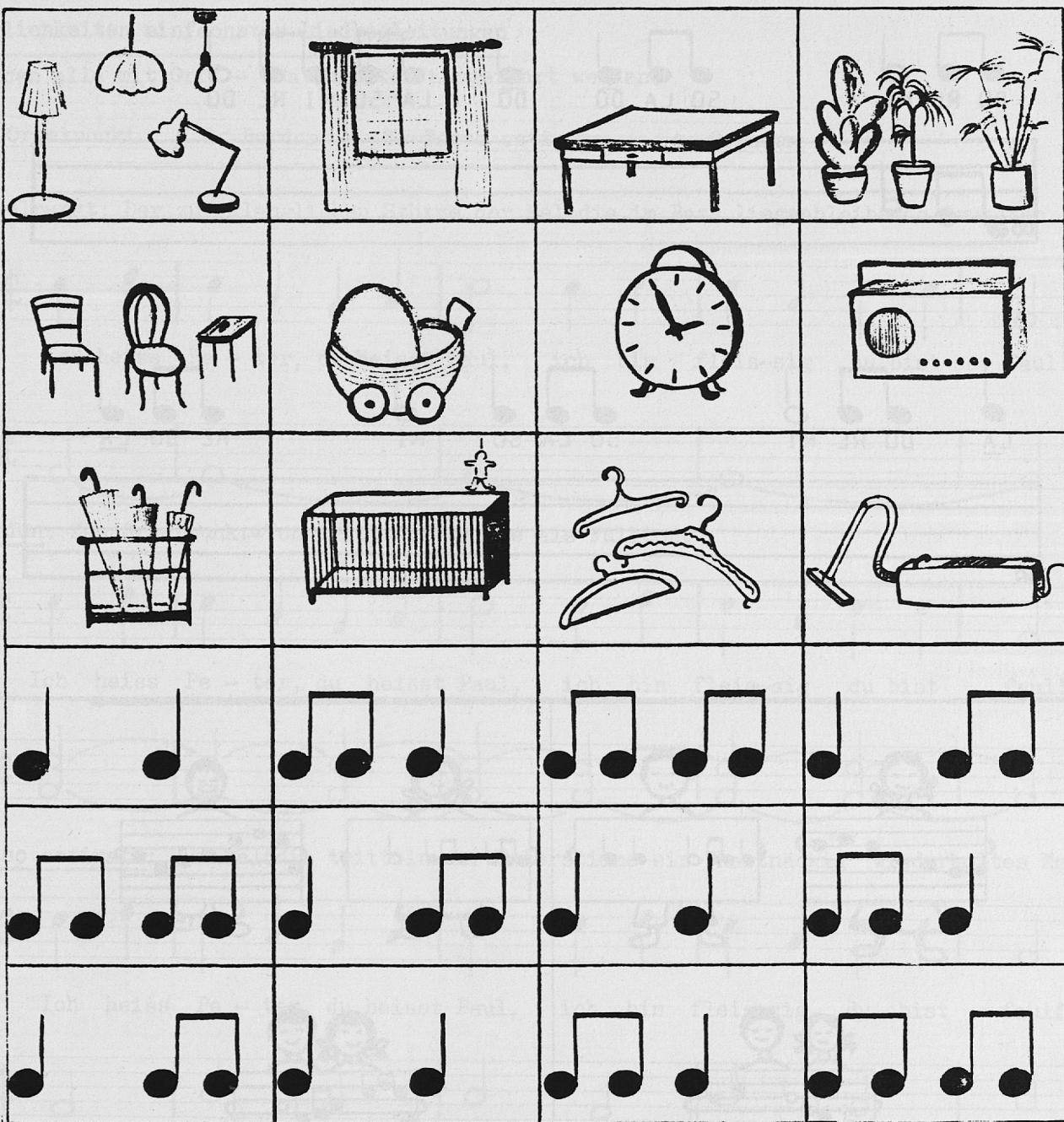
Die Kinder schreiben erst etwa vom dritten Schuljahr an selber Notenwerte, da dies gerade wegen den Notenabständen sehr schwierig ist!

Hilfsmittel

Rhythmuskärtchen (Setzkasten) – Rhythmussprache.

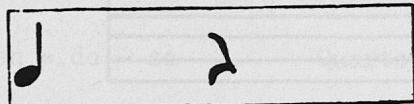
	Schritt
	sta-ah
	sta-a-a-ah eventuell stah-2-3-4
	sta-a-ah eventuell stah-2-3
	loufe
	umerenne
	düssele
	täsele
	hüpfe
	stogle
	rugele (U) Triole (M)
	hi-(im)-pe: himpe
	und Schritt (kurzer Auftakt)

a



b

Ding dong digidigidong
digidigidong die Katz ist krank
ding dong digidigidong
digidigi ding dang dong.



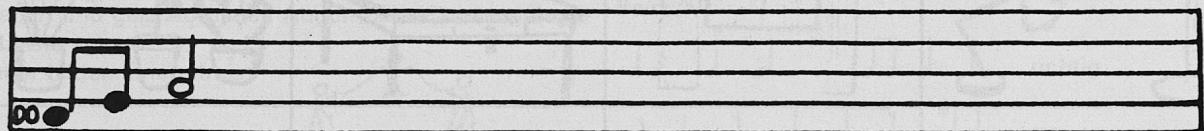
a

DO RE MI

SO LA DO

DO

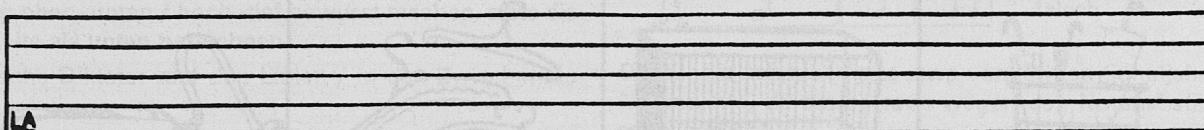
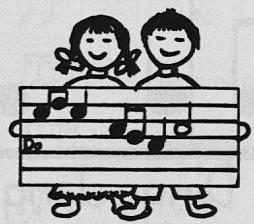
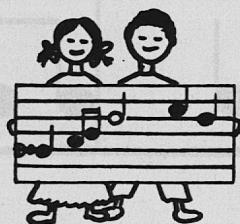
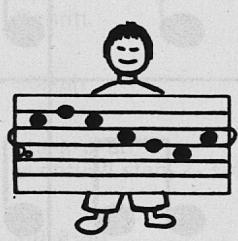
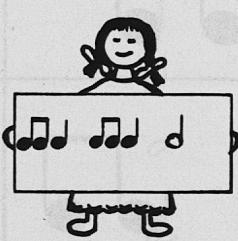
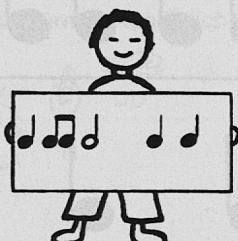
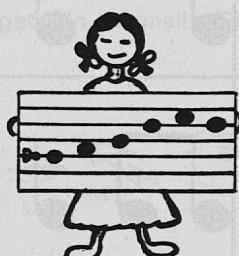
LA SO MI RE DO



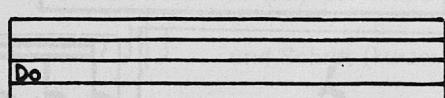
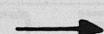
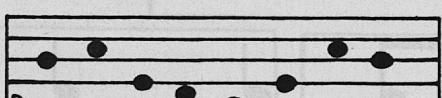
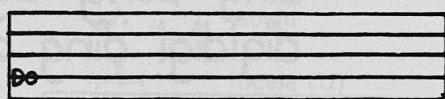
LA DO RE MI

SO LA SU MI

RE DU LA

**b****c**

Schreibe die gleiche Melodie nochmals, Do wechselt aber den Platz.



Möglichkeiten einfacher Liedbegleitungen

Können alle mit Orff - Instrumenten ausgeführt werden.

1. Orgelpunkt 2. Bordun 3. Basso ostinato 4. Organum

Orgelpunkt: Der zur klanglichen Stütze der Melodie im Bass liegenbleibende Grundton.

Music staff showing a bass line with sustained notes. The lyrics are: Ich heiss Pe - ter, du Heisst Paul, ich bin fleis-sig du bist faul!

Bordun: Zum Orgelpunkt-Ton tritt die Quinte als Füllton.

Music staff showing a bass line with sustained notes. The lyrics are: Ich heiss Pe - ter, du heisst Paul, ich bin fleis-sig du bist faul!

Basso ostinato: Zur Melodie tritt in der Unterstimme ein "hartnäckig" wiederholtes Motiv.

Music staff showing a bass line with repeated motifs. The lyrics are: Ich heiss Pe - ter, du heisst Paul, ich bin fleis-sig, du bist faul!

Organum: Die Melodie wird mit parallel geführten Quinten und Quarten begleitet.

Music staff showing a bass line with harmonic support. The lyrics are: Ich heiss Pe - ter, du heisst Paul, ich bin fleis-sig, du bist faul!

Quinten = do - so

Quarten = do - fa

Redli, Redli, louf 1. Schuljahr

Matthias Eichenberger

Chor

Red-li, Red-li, louf gfun-ge, gsto-le, gchouft.

SM
AM

GL
X

Red-li, Red-li louf, gfun-ge, gsto-le gchouft.

SM
AM

GL
X

Red-li, Red-li louf gfun-ge, gsto-le gchouft.

SM
AM

GL
X

Vor-Zwischen- und Nachspiel = Je 2 Takte der Begleitung

Es können Schlaginstrumente (Rasseln, Schellenringe etc.) eingesetzt werden.
Drehbewegungen aller Art.

Ds Chatzli 1. Schuljahr Matthias Eichenberger

Chor
Flöten

AMP
SMd

GLd
XP

ro- se - ro - ti Öhr - li und hei - se tuet es Möhr - li.

AMP
SMd

GLd
XP

Heiteli, tue d'Hüehner i 2. Schuljahr Kt. Beth/Satz: Matthias Eichenberger

chor
Flöten

AM1
SM2

GLd
XP

Chor
Flöten

AM1
SM2

GLd
XP

Alle Leut 3. Schuljahr Aus Kärnten. Flötenstimme: Fritz Dietrich geb. 1905

Satz: Matthias Eichenberger

Flöten
Chor

AMP
SMd

GLd
Xp

Flöten
Chor

AM P
SM d

GLd
Xp

Flöten
Chor

AMP
SMd

GLd
Xp

BEWEGEN / IMPROVISIEREN

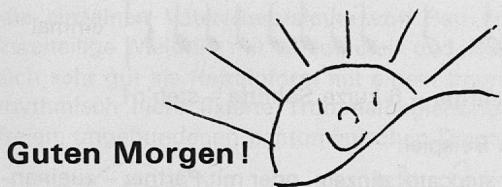


Die folgenden Tanzbeispiele zu Themen aus dem Alltag des Kindes ergänzen das Kapitel «Leben und Wohnen». Sie sind als «erste Hilfe» gedacht und beschränken sich auf eine Musikquelle:

«La Vibora», eine Sammlung von mexikanischen Tanzmelodien, die sich besonders gut auch zum Improvisieren und Selbergestalten eignen (LP Fidula 3066 oder Kassette Fidula 11).

Die hier dargestellten Tanzvorschläge sind aus der Praxis entstanden und möchten als Spielideen und Vorformen zu festgelegten Tanzabläufen verstanden werden. Für weiterführende Tanzformen und ausführliche Beschreibungen wird auf das Begleitheft «La Vibora» verwiesen.

Die methodischen Hinweise und Bemerkungen zu sozialen und fachlichen Lernzielen sind in *Kursivschrift* gedruckt.



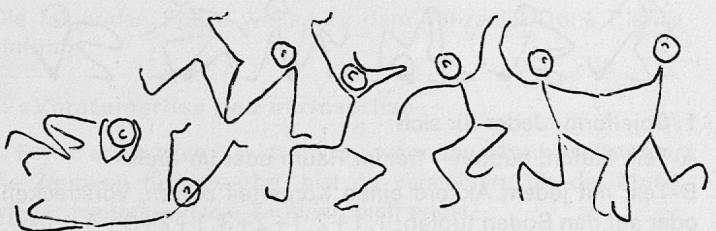
«Los Mañanitas», das Morgenständchen (Fidula LP 3066 / Kass. 11). Eine Melodie, die sich besonders gut für den Tagesanfang eignet (ruhiger Dreitakt: für Kinder empfehlen sich leicht gelaufene Schritte; Form AB): sie beginnt mit sieben Glockenschlägen und dem Schrillen des Weckers!

Hier folgen zwei Vorschläge zum Improvisieren (anspruchsvollere Tanzformen siehe Begleitheft zur Platte / Kassette).



1. Zum Aufwachen

Wir liegen am Boden und schlafen noch selig... dann schrillt der Wecker! Doch die Melodie versüsst uns das Aufstehen: wir räkeln uns, strecken unsere Glieder, stehen auf, beginnen zu tanzen an Ort... frei im Raum... und tanzen als «Morgengruss» mal mit diesem, mal mit jenem Partner...



Ein Alltagserlebnis tänzerisch spielen; Handlungsablauf selber bestimmen, selber Kontakte aufnehmen... dabei kommt es noch nicht auf die Gliederung der Musik an; durch die ruhige Musik «in Stimmung», «zur Sammlung» kommen.

2. Der «Morgengruss»: erste einfache Paartanzform

Teil A: tanzen alleine – an Ort oder frei im Raum

Teil B: als «Morgengruss» tanzen zu zweit – an Ort (einhaken, Paarkreis...) oder «miteinander spazieren gehen». (oder auch tanzen zu dritt, zu viert...)

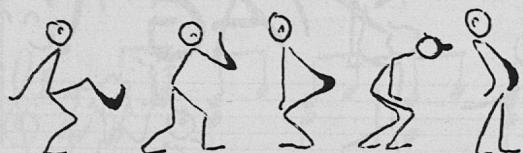
Partner wählen/gewählt werden, Partnerwechsel. Die zweiteilige Gliederung der Musik spielt jetzt eine Rolle.

Morgengymnastik: mein «Tanzwerkzeug» wird lebendig

Körperbewusstsein, Bewegungsgedächtnis, Geschicklichkeit und Reaktion

1. «Mein rechter Fuss, mein linker Fuss»: Hockey Pockey

Frei übersetzt aus dem Englischen (Melodie siehe Heft Pelikan 987. «Die Spatzen pfeifen lassen», kleine Platte Fidula 1154 oder Starline 6062 (vocal) – LP «Hoy Hoy 2», Kallmeyer 7602).



Mir tüe de rächt Fuess ine,
mir tüe de rächt Fuess use,
mir tüe de rächt Fuess ine,
u mir schüttlene grad derzue!
U mir tanze «Hockey Pockey», } Arme 4 mal
u mir dräie üs no derzue,
... u das isch scho grad alls!

U mir singe alli:
Hockey Pockey, } Arme abwechselnsweise
Hockey Pockey, 4 mal hoch, 4 mal tief strecken
Hockey Pockey,
u de fömer wieder a! klatschen



2. «Mein Fuss . . . und meine Hand . . . und mein Kopf und . . .»: Seven Jumps als «Aufzähl-Spiel»: (kleine Platte Kögler SP 23015)



1. Spielform: Jeder für sich:

A-Teil: laufen, hüpfen – frei im Raum oder im Kreis

B-Teil: mit jedem Akkord einen Körperteil zeigen, vorstrecken oder auf den Boden tupfen: 1, 1+2, 1+2+3, 1+2+3+4... usw.

2. Spielform: in der Gruppe: wir lassen uns überraschen:

A-Teil: laufen/hüpfen im Kreis/in der Schlange

B-Teil: jedes nächste Kind fügt einen neuen Körperteil hinzu

3. Spielform: in der Gruppe: sich eine gemeinsame Reihenfolge ausdenken

3. «So tanzt mein Fuss, so tanzt meine Hand . . .» Amo a to als «Mach-vor-mach-nach-Spiel»

Vortänzer:

Schau zu: mein Fuss der tan-zet so!

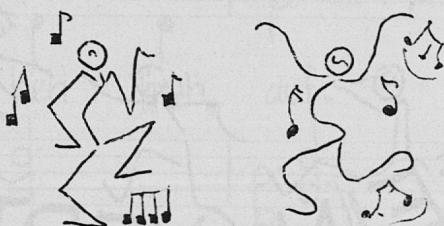
Nachtänzer: (Partner oder alle)

Schau zu: mein Fuss der kann das auch!

4. Am Anfang bin ich noch ganz steif . . .

aber dann kann ich tanzen!

La Muñequita, Das Püppchen, ein Beispiel
für «staccato – legato» (hart/weich, eckig/rund)



a) als Improvisationsaufgabe:

staccato: ich bin erst aufgestanden, ich tanze noch ganz steif, eckig, «gstabig» . . . wie eine Puppe

legato: jetzt bin ich ganz wach, jetzt kann ich richtig tanzen . . . wie eine verzauberte Puppe

b) als Gestaltungsaufgabe: wir erfinden einen Puppentanz

staccato: zum Beispiel stereotypes Bewegungsmotiv das sich viermal wiederholt

zum Beispiel folgender Tanzvorschlag, frei nach Beispiel aus dem Begleitheft:



«Puppenschritte» kla-klatsch!

legato: } einmal

4 lange Schritte – 6 kurze Schritte – steh'n!

Raumformen zum Beispiel:

– Frei-im-Raum: staccato: einzeln, oder mit Partner – zueinander-auseinander

legato: Paarkreis mit Partner

– Im Kreis: entsprechend der Frei-im-Raum-Form;
als Paartanz: zwei konzentrische Kreise: staccato: Partner zueinander-auseinander; legato: Kreise tanzen in Gegenrichtung, von vorne mit neuem Partner



Sich Bewegungsqualitäten bewusst werden im Sinne von verschiedenen/ gegensätzlichen Bewegungsarten anwenden. Dieses Beispiel zeigt, wie Ziele aus der Hörerziehung – zum Beispiel staccato-legato unterscheiden – über die Bewegung erreicht werden können.

Jetzt sind wir wach und unser «Tanzwerkzeug» ist bereit:

An die Arbeit

im Haus, in der Schule, am Arbeitsplatz, auf dem Markt...
Am frühen Morgen sind die Marktleute die Ersten:

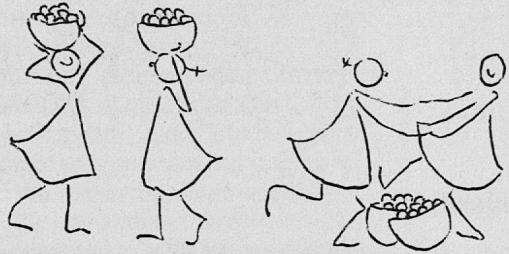
1. Markttanz: inspiriert von der Melodie **Naranja Dulce, «süsse Orangen»:**

Als einfacher Begegnungstanz frei im Raum:

Teil A: ich tanze alleine auf den Marktplatz und trage stolz meinen Korb voll süßer Orangen auf dem Kopf...

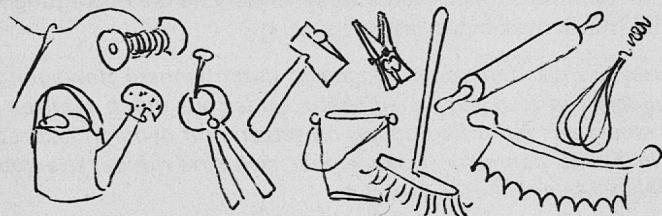
Teil B: auf dem Markt begegne ich dir/euch... da muss ich gleich den Korb abstellen und aus Freude tanzen wir eine Runde miteinander... als Reaktionsspiel zum Beispiel: Spielleiter (Lehrer/Kind) ruft vorher: «zu zweit, viert, dritt...»

Partner wählen/gewählt werden, reagieren und zählen können, Phasenlängen hören.



2. Unser Arbeitstanz: inspiriert von der Melodie **Los Padros de San Francisco**:

Zum Hintergrund dieser Tanzmelodie: in diesem Tanzspiel treten die einzelnen Väter/Berufsleute von San Francisco auf. Die zweiteilige Melodie mit Melodieteil und Rhythmusteil eignet sich sehr gut als Refrainform mit einem Improvisationsteil: die rhythmisch nicht fixierte Trommelbegleitung fordert zu einer freien, ungebundenen pantomimischen Darstellung heraus.



1. Vorübung: alle möglichen Gegenstände, Werkzeuge, Küchen- und Putzgeräte... liegen auf dem Boden verstreut: Frei bewegen im Raum, mal diesen, mal jenen Gegenstand «in Betrieb setzen»; Gegenstand ablegen, gleiche Bewegung «mit Luft» ausführen.

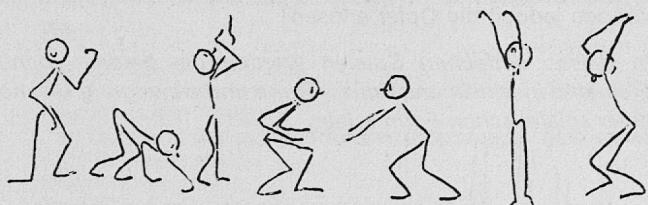
Mit Gegenstand in der Hand weniger Hemmungen «auszuprobieren»; später bessere Bewegungsvorstellung für Pantomime ohne Hilfsmittel.

2. Vorübung: Was tue ich, wer bin ich? Macht mir nach!
Ein Kind spielt vor, andere erraten, imitieren

oder: alle bewegen sich frei im Raum, stellen Tätigkeit/Beruf dar, begegnen sich zwei, wird vorgemacht und erraten

erweitertes Spiel: begegnen sich zwei und haben richtig erraten, werden die Rollen getauscht

Bewegungsvorstellung und Beobachtungs- und Imitationsgabe werden geschult.



1. Spielform mit Musik:

Teil A: Melodieteil = «Tanzteil dazwischen», «Arbeitspause»: ich tanze alleine, zu zweit oder in der Gruppe

Teil B: Rhythmusteil = «Arbeitsteil»: in jedem Durchspiel verrichte ich eine andere Arbeit/spiele einen andern Beruf

2. Spielform mit Musik: ein Kind in der Mitte des Kreises (Geburtstagskind, Befehlshaber):

Teil A: wir tanzen um das Kind in der Mitte, während:
jeder von uns denkt sich eine Arbeit aus
oder: das Kind denkt sich eine Arbeit für alle aus

Teil B: Wir führen die Arbeit aus:

das Kind versucht, so viele Berufe zu erraten wie möglich, das letztnannte «Opfer» kommt in die Mitte

oder: der «Befehlshaber» begutachtet unsere Arbeit und wählt einen Nachfolger

Gestaltungsaufgabe in der Gruppe: Das ist der «Arbeitstanz aus unserem Dorf, aus unserer Stadt, aus unserer Schule, auf unserem Bauernhof...»

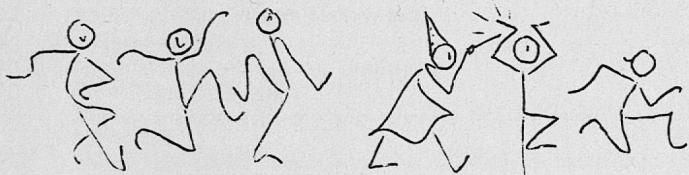
Mit diesem Beispiel erleben die Kinder die Grundform des Rondos. Dieses Tanzbeispiel führt ein Lernspiel aus der frühen Kindheit – Lernen und Verstehen durch Nachahmen – weiter und fördert das Verständnis für verschiedene Tätigkeiten und Berufe.

Und nun wird gespielt!

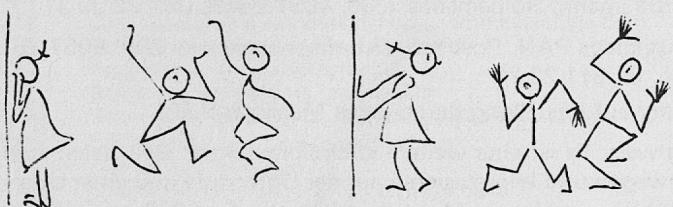
Die folgenden Spiele wollen zu dem Tanzspiel *Dona Blanca* hinführen:

1. «Versteinerlis» und «Erlöserlis»

1. Form: alle tanzen frei im Raum; wenn die Musik «stillsteht»/ die Zauberin dich berührt, bist du versteinert, bis die Musik wieder weiterspielt/die Zauberin dich erlöst!

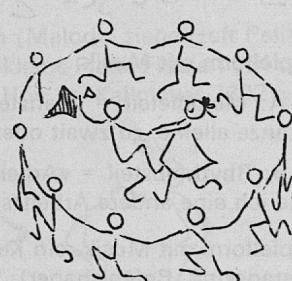
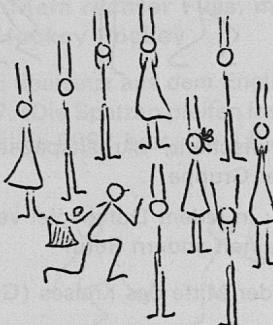


2. Form: alle tanzen hinter meinem Rücken; wenn ich mich umdrehe, «gefriert» ihr unter meinem Blick!



3. Form: «Steh-Bock-lauf-Bock-Fangis»: die Fänger versuchen alle Böcke zum Stillstand zu verbannen; die noch freien Böcke können jedoch die Opfer erlösen!

In diesen einfachen Spielen werden die beiden wichtigen Elemente in Musik und Tanz – Ruhe und Bewegung – schon in einer spielerischen Form erlebt.



2. Donna Blanca darf wieder tanzen!

Teil A: «Trommelteil» = «Versteinerung»: alle stehen zum «Säulenwald» erstarrt; eine der «Verbannten» ist Doña Blanca (erkenntlich durch ein kleines Zeichen, zum Beispiel Blume im Haar...), gesucht von Jicotillo. Findet er sie, sind die «Säulen» erlöst: sie weichen und bilden einen Kreis um das Paar.

Teil B: «Melodieteil» = «Tanzteil»: Wir feiern die Erlösung und tanzen um das tanzende Paar, das am Schluss seine Nachfolger wählt (der «neue» Jicotillo darf nicht sehen, wer die «neue» Doña Blanca wird).

Form und Phasenlänge erfassen können.

... und musiziert!

Als Einstieg eignet sich zum Beispiel das Singspiel «Ich bin ein Musikant»

Juan Pirulero, der Pfeifer

Die Geschichte von dem Tag, da uns die Tanzmusik geschenkt wurde: Ein junger Mann zieht durch den Urwald, um das Geheimnis zu finden, das seinen Leuten zu Hause die Langeweile vertreiben würde. Plötzlich hört er ein schönes «Geräusch» und die Bäume fangen an zu tanzen! Das ist es! Er geht dem «Geräusch» nach und findet einen Ameisenfresser, der mit verschiedenen «Geräten» spielt. «Ich mache Musik!» Der junge Mann kann den Ameisenfresser dazu überreden, seinen Leuten das Musizieren beizubringen!

Der folgende Tanzvorschlag möchte die Spielidee auf möglichst anschauliche Art wiedergeben:

Teil A: «Trommelteil»: jeder tanzt isoliert für sich (traurig, gelangweilt... damals, als es noch keine Melodie gab)

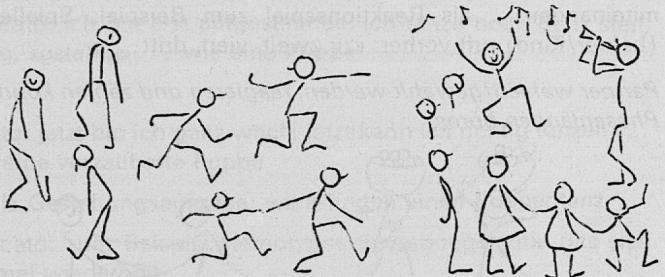
Teil B: «Melodieteil»: Die Melodie ruft: Wir fassen die Hände und tanzen im Kreis, in der Schlange (hört ihr die Musik? wir wollen herausfinden, wo die Töne herkommen!)

Teil C: «Solo/i»: Der Musikant tritt auf und spielt vor; wir hören zu und beobachten

Wiederholung: Wir ahmen nach

Dieses Beispiel bietet sich gerade als Einstieg für die Hörerziehung und im besonderen für die Instrumentenkunde an.

Eine Fortsetzung des Spieles wäre das eigene Musizieren mit weiteren Instrumenten!



Gute Nacht!

Zur Melodie des Wiegenliedes **A la Rorro** «wiegen wir uns in den Schlaf» und träumen vom «vertanzten Tag»!

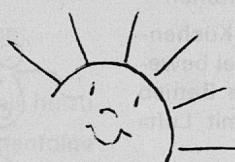
sitzen, zum Beispiel im Kreis mit Handfassung und im Rhythmus der Musik vorwärts–rückwärts, hin und her, schaukeln/wiegen

im Traum erlebe ich nochmals den «vertanzten Tag»: zum Beispiel meine Hände tanzen das Erlebte

ich selber tanze alle Erlebnisse noch einmal (eventuell mit geschlossenen Augen)

zum Schluss auf den Platz zurückkehren und die Bewegung mit der Musik ausklingen lassen...

Bewegungserfahrungen einerseits durch «innere Bewegungsbilder» vertiefen, «verinnerlichen», anderseits durch «Tanzen im Traum» wieder in Bewegung umsetzen und dadurch erst recht «in Besitz nehmen». Dazu eignet sich eine ruhige, «träumerische» Melodie besonders gut.



Bezugsquellen für die Musik:

H. Baumann, Holbeinstrasse 66, 4051 Basel, 061 22 39 31

Musikhaus PAN, Postfach, Schaffhauserstrasse 280, 8057 Zürich, 01 311 22 21

(oder auf Bestellung durch jedes Musikgeschäft)

Hinweis: Es ist eine weitere «Schulpraxis» mit Beispielen zum Bewegen und Improvisieren auf der Unterstufe und einer Übersicht über geeignete Musik und Literatur für 1986 geplant.

Autorenverzeichnis

Allenbach Rosmarie, Bachtallehus, 3775 Lenk

Bertschi Esther, Kirchbühl 6, 3400 Burgdorf

Eichenberger Matthias, Tessenbergstrasse 27 c, 2505 Biel

Leupold Regula, Obere Matte 28, 1700 Freiburg i. Ue.

Marti Anne, Bangertenstrasse 860, Wattenwil, 3076 Worb

Stähli Lotti, Bauernstock 7, 3349 Ballmoos

Stettler-Kramer Eva, Gurtenstrasse 13, 3122 Kehrsatz

Wyler Ursula, Steinhölzliweg 81, 3007 Bern

unterricht gehört. Diese Schwierigkeiten können kaum auf Fehler in der Grundausbildung der Lehrer zurückgeführt werden; ich weiss um die grossen Bemühungen meiner Kollegen Sing- und Musiklehrer in der Lehrerausbildung. In verschiedenen Gesprächen zeigte es sich deutlich, wie auch in diesem Fach offensichtlich ausserschulische Einflüsse wirksam werden. In unserer gegenwärtigen Kultur spielt das aktive Singen und Musizieren eine wesentlich geringere Rolle, als dies noch vor etwa zwei Jahrzehnten der Fall war. Wie dünn sind beispielsweise die Gesänge am 1. Mai und am 1. August geworden.... Aber auch das Musikhören hat sich verändert: Aus dem ruhigen Musikgenuss in der Feier- und Feststunde ist eine ständige Berieselung mit flachster Unterhaltungsmusik geworden, der man sich nicht immer entziehen kann, so etwa beim Einkauf, im Restaurant, beim Autofahren, bei der Arbeit. Hier degenerieren Töne und Rhythmen zur «akustischen Umweltverschmutzung» (Urs Frauchiger). Solcher Musikkonsum wirkt letztlich nicht nur abstumpfend, sondern auch genussfeindlich. Wirkliches Geniessen der Musik ist aber nur bei aktivem, konzentrierten Zuhören möglich. Wie in andern Bereichen, muss die Schule hier «Gegensteuer» geben und diese letztlich lebensfeindlichen Tendenzen bekämpfen. Diese Nummer möchte dazu beitragen, Freude in die Schulzimmer zu tragen.

Im April 1985 wird eine weitere Nummer der «Schulpraxis» zum Fach Singen/Musik auf der Mittel- und Oberstufe erscheinen; für 1986 planen wir eine Nummer zum Thema «Bewegung/Tanz».

Daniel V. Moser

Liste der lieferbaren Hefte der «Schulpraxis» (Auswahl)

Nr.	Monat	Jahr	Titel
3	März	66	Gott ist dreimal gestorben
4/5	April/Mai	66	Tierzeichnen nach Natur, modellieren, schnitzen, Mosaiken
7/8	Juli/Aug.	66	Franziskus von Assisi
9	September	66	Zur Methodik der pythagoreischen Satzgruppe. Mathematische Scherfragen
10/11	Okt./Nov.	66	Eisläufer-Eishockey
2	Dezember	66	Martin Wagensein, pädagogisches Denken. Übungen zum Kartverständnis
1/2	Jan./Febr.	67	Photoapparat und Auge
3/4	März/April	67	Beiträge zum technischen Zeichnen
5/6	Mai/Juni	67	Gewässerschutz im Schulunterricht
7	Juli	67	Bibliotheken, Archive, Dokumentation
8	August	67	Der Flachs
9/10	Sept./Okt.	67	Sexualerziehung
11/12	Nov./Dez.	67	Sprachunterricht in Mittelschulen. Strukturübungen im Französisch-Unterricht
1	Januar	68	Schultheater
2	Februar	68	Probleme des Sprachunterrichts an höheren Mittelschulen
3	März	68	Die neue bernische Jugendbibel
4/5	April/Mai	68	Schulschwimmen heute
6	Juni	68	Filmerziehung in der Schule
7	Juli	68	Französisch-Unterricht in Primarschulen. Audio-visueller Fremdsprachenunterricht
8	August	68	Simon Gfeller
9	September	69	Drei Spiele für die Unterstufe
10/11/12	Okt.–Dez.	69	Mathematik und Physik an der Mittelschule
1	Januar	69	Unterrichtsbeispiele aus der Physik
2	Februar	69	Landschulwoche
3	März	69	Mahatma Gandhi
4/5	April/Mai	69	Zum Grammatikunterricht
6	August	69	Geschichtliche Heimatkunde im 3. Schuljahr
7	September	69	Lebendiges Denken durch Geometrie
8	Oktober	69	Grundbegriffe der Elementarphysik
9	November	69	Das Mikroskop in der Schule
10	Dezember	69	Kleine Staats- und Bürgerkunde
11/12	Nov./Dez.	69	Berufswahlvorbereitung
1	Januar	70	Gleichnisse Jesu
2/3	Febr./März	70	Das Bild im Fremdsprachenunterricht
4	April	70	Wir bauen ein Haus
5/6	Mai/Juni	70	Neutralität und Solidarität der Schweiz
7	Juli	70	Zur Pädagogik Rudolf Steiners
8	August	70	Singspiele und Tänze
9	September	70	Ausstellung «Unsere Primarschule»
10	Oktober	70	Der Berner Jura, Sprache und Volkstum
11/12	November	70	Tonbänder für den Fremdsprachenunterricht im Sprachlabor
1	Januar	71	Auf der Suche nach einem Arbeitsbuch zur Schweizergeschichte
2/3	Febr./März	71	Lese-, Quellen- und Arbeitsheft zum Geschichtspensum des 9. Schuljahrs der Primarschule
4	April	71	Von der menschlichen Angst und ihrer Bekämpfung durch Drogen
5	Mai	71	Die Landschulwoche in Littewil
6	Juni	71	Das Projekt in der Schule
7/8	Juli/Aug.	71	Grundbegriffe der Elementarphysik
9/10	Sept./Okt.	71	Aus dem Seelenwurzgarten
11/12	Nov./Dez.	71	Vom Fach Singen zum Fach Musik
1	Januar	72	Deutschunterricht
2	Februar	72	Neue Mathematik auf der Unterstufe
3	März	72	Freiwilliger Schulsport
4/5	April/Mai	72	Zur Siedlungs- und Sozialgeschichte der Schweiz in römischer Zeit
6	Juni	72	Hilfen zum Lesen handschriftlicher Quellen (Schmocker)
7/8	Juli/Aug.	72	Weihnachten 1973 – Weihnachtsspiele
9/10	Sept./Okt.	73	Gedanken zur Schulreform
11/12	Nov./Dez.	73	Sprachschulung an Sachthemen
1	Januar	74	Pflanzen-Erzählungen. Artenkenntnis einheimischer Pflanzen
2	Februar	74	Zum Lesebuch 4 des Staatlichen Lehrmittelverlags Bern
3/4	März/April	74	Aufgaben zur elementaren Mathematik
5	Mai	74	Projektberichte (Arbeitsgruppen)
6	Juni	74	Religionsunterricht als Lebenshilfe
7/8	Juli/Aug.	74	Geschichte der Vulgata, deutsche Bibelübersetzung bis 1545
9/10	Sept./Okt.	74	Zur Planung von Lernen und Lehren
11/12	Nov./Dez.	74	Lehrerbildungsreform
1/2	Jan./Febr.	75	Das Fach Geographie an Abschlussklassen
3/4	März/April	75	Oberaargau und Fraubrunnenamt
5/6	Mai/Juni	75	
7/8	Juli/Aug.	75	

Liste der lieferbaren Hefte der «Schulpraxis» (Auswahl)

Nr.	Monat	Jahr	Titel
9	September	75	Das Emmental
10	Oktober	75	Erziehung zum Sprechen und zum Gespräch
11/12	Nov./Dez.	75	Lehrerbildungsreform auf seminaristischem Weg
5	Januar	76	Beispiel gewaltloser Revolution. Danilo Dolci
13/14	März	76	Leichtathletik in der Schule
18	April	76	Französischunterricht in Primarschulen
22	Mai	76	KLUnGSinn, Spiele mit Worten
26	Juni	76	Werke burgundischer Hofkultur
35	August	76	Projektbezogene Übungen
44	Oktober	76	Umweltschutz (Gruppenarbeiten)
48	November	76	Schultheater
4	Januar	77	Probleme der Entwicklungsländer
13/14	März/April	77	Unterrichtsmedien und ihre Anwendung
18	Mai	77	Korbball in der Schule
21	Mai	77	Beiträge zum Zoologieunterricht
26–31	Juni/Juli	77	Kleinklassen – Beiträge zum Französischunterricht
39	September	77	Zum Leseheft «Bär»
47	November	77	Pestalozzi, Leseheft für Schüler
4	Januar	78	Jugendlektüre in der Lehrerbildung
8	Februar	78	Berufliche Handlungsfelder des Lehrers: unterrichten, beurteilen, erziehen, beraten
17	April	78	Religionsunterricht heute. Leitideen, Ziele
25	Juni	78	Didaktische Analyse, Probleme einer Neufassung
35	August	78	Zum Thema Tier im Unterricht
39	September	78	Australien, Beitrag zur Geographie
43	Oktober	78	Vom Berner Bär zum Schweizerkreuz – Geschichte Berns 1750–1850 – Museumspädagogik – Separate Arbeitsblätter
4	Januar	79	Lehrer- und Schülerverhalten im Unterricht
8	Februar	79	Die Klassenzeichnung. Ein Weg zum besseren Verständnis der sozialen Stellung eines Schülers
17	April	79	Didaktik des Kinder- und Jugendbuchs
25	Juni	79	Alte Kinderspiele
35	August	79	Umgang mit Behinderten
43	Oktober	79	Theater in der Schule
5	Januar	80	Die ersten Glaubensboten – Bernische Klöster 1
9	Februar	80	Denken lernen ist «Sehenlernen»
17	April	80	Leselehrgang, vom kleinen Mädchen KRA. Überlegungen und Erfahrungen
26–29	Juni	80	Gehe hin zur Ameise
35	August	80	Von der Handschrift zum Wiegendruck
44	Oktober	80	Französischunterricht
5	Januar	81	Geh ins Museum – Museums-Pädagogik
13	März	81	Handwerklich-künstlerischer Unterricht
22	Mai	81	Geschichten und/oder Geschichte? – Heimatort kennenlernen
35	August	81	Landschulwoche Goumois
42	Oktober	81	Rudolf Minger und Robert Grimm. Der schweizerische Weg zum Sozialstaat
4	Januar	82	Hindelbank, eine Gemeinde stellt sich vor
12	März	82	Turnen und Sport in Stanford
21	Mai	82	Unterricht in Museen
34	August	82	Geografieunterricht (z. Z. vergriffen)
39	September	82	Vierzig Jahre Freie Pädagogische Vereinigung
2	Januar	83	Bernische Klöster 2
7	März	83	«Portrait» – Museumspädagogik
12	Juni	83	Werkstatt-Unterricht
18	August	83	Unsere Stimme
24	November	83	Regeneration im Kanton Bern (1831)
2	Januar	84	Spielen mit Kindern
7	März	84	Gestaltung eines eigenen Selbstporträts
13	Juni	84	Nachtschattengewächse
20	September	84	Innere Differenzierung
24	November	84	Friedrich Kilchenmann 1886–1946
4	Februar	85	Zwei Beiträge zum Musikunterricht 1.–4. Schuljahr

Die Preise sind netto, zuzüglich Porto (keine Ansichtssendungen)

1 Expl. Fr. 6.— Mehrere Expl. verschiedener Nummern pro Expl. Fr. 5.—

2 bis 4 Expl. einer Nummer Fr. 4.—

5–10 Expl. einer Nummer: Fr. 3.50, ab 11 Expl. einer Nummer: Fr. 3.—

Bestellungen an:

Keine Ansichtssendungen

Eicher & Co., Buch- und Offsetdruck

3011 Bern, Speichergasse 33 – Briefadresse: 3001 Bern, Postfach 1342 – Telefon 031 22 22 56